

ARTIKEL

- 2 **Dankbarkeit veranlasst uns zu Großzügigkeit**
Kevin Ness
- 4 **Sie sind GOTTES Meisterwerk**
Christine Driessen
- 6 **Was ist unser Lebenszweck?**
Gabriella Horbaty-Byrd
- 7 **Die reine Sprache der Freude**
Philip Ratliff
- 9 **Im „Stil der LIEBE“ schreiben**
Heather Bauer
- 10 **Ein Bauprojekt**
John Tyler

- 20 **Schmerzhaftes Armbeschwerden überwunden**
Paul Ngugi
- 21 **Der Saum vom Gewand Christi**
Melissa de Teffé
- 22 **Schmerzhaftes Ellbogenleiden überwunden**
John Marshall

EDITORIAL

- 23 **Unsere unendlichen Segnungen dankbar anerkennen**
Lisa Rennie Sytsma

WOHLLAUTENDES

- 12 **Mein Weg zurück zur Christlichen Wissenschaft**
David S. Hauck
- 14 **GOTT unsere Entscheidungen anvertrauen**
Ginger Emden

FÜR KINDER

- 15 **Vor Freude springen**
Oliver

FÜR JUNGE LEUTE

- 16 **Ich wollte wieder glücklich sein**
Amy Richmond

HEILUNGSBERICHTE

- 17 **Furcht beseitigen führt zu Heilung**
María Antonia Caporizzo
- 18 **Muskelkrämpfe und Schmerzen geheilt**
Alvaro Polar

Dankbarkeit veranlasst uns zu Großzügigkeit

Kevin Ness

Dieser Artikel erschien ursprünglich am 25. Dezember 2024 im Internet.

In dem Buch eines bekannten Professors an der Wharton School, der Wirtschaftshochschule der University of Pennsylvania, werden manche Menschen als „Geber“ bezeichnet – sie geben großzügig und ohne Hintergedanken, was sie im Gegenzug dafür erhalten – und andere als „Nehmer“ – Personen, die mehr bekommen möchten, als sie geben, weil sie aus jeder Transaktion als „Gewinner“ hervorgehen wollen. Der Verfasser Adam Grant hat ermittelt, welche dieser Einstellungen zu mehr Erfolg für die jeweilige Person und ihr Unterfangen führt: Die Geber erzielen bessere Ergebnisse, besonders auf lange Sicht.

Das kommt vielleicht unerwartet, leuchtet aber ein. Es ist ganz natürlich, Geben wertzuschätzen und dabei Befriedigung und Segen zu empfinden. Christus Jesus wies seine Jünger an: „Umsonst habt ihr es empfangen, umsonst gebt es auch“ (Matthäus 10:8). Und der Apostel Paulus schreibt, dass man „an die Worte des Herrn Jesus denken [soll], wie er gesagt hat: ‚Geben ist seliger als Nehmen‘“ (Apostelgeschichte 20:35).

Die Bibel enthält viele Beispiele von Menschen, die durch selbstloses Geben gesegnet wurden: Nachdem Rut ihren Mann verloren hatte, beschloss sie, bei ihrer Schwiegermutter Noemi zu bleiben, statt sich auf ihre eigenen Belange zu konzentrieren (siehe Rut 1:16); eine arme Witwe legte ihr gesamtes Geld in den Opferkasten (siehe Markus 12:42); Jesus erzählte in einem Gleichnis von einem barmherzigen Samariter, der einen verletzten, auf dem Weg liegenden Mann versorgte (siehe Lukas 10:30–35), und Jesus selbst hat anderen uneigennützig Zeit, Gebete und christliche Aufmerksamkeit gewidmet, hat Menschen geheilt, wo immer er war und zudem den Jüngern die Füße gewaschen. Am Ende seiner Laufbahn gab er sogar sein

Leben hin, indem er sich kreuzigen ließ, um mithilfe seiner Auferstehung die Macht des ewigen LEBENS zu beweisen.

Das waren furchtlose, selbstlose Geberinnen und Geber! Warum waren sie großzügig? Sie müssen erkannt haben, dass ihre Versorgung mit Gutem stets gesichert war, da GOTT die Quelle alles Guten ist. GOTT ist unendlich und GOTT ist gut; somit ist für alle unendlich viel Gutes vorhanden, wie wir es in den Psalmen lesen: „Dem Herrn gehört die Erde und alles, was sie erfüllt“ (24:1).

Mary Baker Eddy, die Entdeckerin und Gründerin der Christlichen Wissenschaft, bezeichnet GOTT als den großen Geber (siehe *Wissenschaft und Gesundheit mit Schlüssel zur Heiligen Schrift*, S. 112). Unsere Gaben an andere spiegeln das Gute wider, das GOTT uns allen beständig bereitstellt. Da jeder Mensch das geistige Bild und Gleichnis GOTTES ist (siehe 1. Mose 1:26) – qualitativ eins mit dieser unendlichen göttlichen Quelle –, schließen wir geistig bereits alles von der Fülle der richtigen Ideen des GEMÜTS, GOTTES, ein, was wir brauchen. Dazu gehören Gesundheit, ausreichende Ressourcen, eine sinnvolle Beschäftigung, ein Zuhause, harmonische Beziehungen zu anderen, eine inspirierte Kirche. Wenn GOTT viel Gutes hat, dann haben wir es kraft Widerspiegelung ebenfalls.

Und doch kommt dabei die Frage auf: Wie wenden wir diese Tatsachen an mit dem Ziel, selbstloser zu geben? Was können wir tun, wenn wir den Eindruck haben, nur wenig oder gar nichts geben zu können – wenn wir meinen, mehr als genug damit zu tun zu haben, unsere eigenen Bedürfnisse und persönlichen Aufgaben zu meistern?

Wir können GOTT danken für alles, was Er ist und was Er uns, Seiner geliebten Schöpfung, gegeben hat. Das hilft, den Weg zu ebnen, auf dem wir die Fülle von GOTTES Güte erleben können.

Christus-gleiche Dankbarkeit erkennt an, dass GOTT uns einen gefüllten Brunnen bereitgestellt hat, aus dem wir schöpfen und andere daran teilhaben lassen können. Wenn wir wissen, was wir geistig bereits besitzen, müssen wir weder Vorräte horten noch zögern, sie mit anderen zu teilen aus Angst, dass sie

uns ausgehen könnten oder dass nicht genug für uns übrigbleibt. Und selbst wenn wir meinen, Mangel zu leiden, öffnet Dankbarkeit GOTT gegenüber uns für die geistige Tatsache, dass wir viel zu geben haben.

Ich hatte einmal einen neuen Job und einen neuen Freundeskreis und alles lief richtig gut, aber dann änderte sich unerwartet alles. Die Freundschaften lösten sich auf und die Arbeit fühlte sich unbefriedigend an. Ohne Freude und Selbstvertrauen zog ich mich immer mehr zurück, bis ich mich völlig isoliert fühlte.

An diesem Tiefpunkt wandte ich mich an eine Praktikerin der Christlichen Wissenschaft mit der Bitte, hinsichtlich der Situation mit mir zu beten. Sie ermunterte mich, nicht länger auf das zu schauen, was ich meiner Meinung nach verloren hatte oder was mir fehlte, sondern eine Inventur von allem zu machen, was ich hatte, und dankbar zu sein. Ich sollte alles aufschreiben, wofür ich dankbar war, insbesondere die wertvollen Eigenschaften, die GOTT mir gegeben hatte und die ich zum Ausdruck brachte, um andere zu segnen.

Die Praktikerin erinnerte mich an die Stelle in der Bibel, wo Elisa die mittellose Witwe fragt: „Sage mir, was hast du im Haus?“ (2. Könige 4:2). Sie hatte nichts als einen Ölkrug, stellte aber kurz darauf fest, dass sich das darin befindliche Öl mithilfe von Vertrauen in GOTTES Versorgung vervielfältigte und ihre Bedürfnisse stillte.

Als ich anfang aufzuschreiben, was ich „im Haus“ hatte – die geistigen Eigenschaften in meinem Bewusstsein und meiner Erfahrung, für die ich dankbar war –, wuchs die Liste schnell an. Ich dachte daran, dass ich GOTT und die Christliche Wissenschaft seit meiner frühen Kindheit liebe und wie gern ich meine Arbeit sorgfältig und klug ausführte, nett zu anderen war und mich um junge Menschen kümmerte. Mir wurde klar, dass ich diese Eigenschaften nicht aus menschlichem Willen entwickeln musste, sondern dass sie mir durch Widerspiegelung zu eigen sind. Ich bekräftigte, dass ich diese Eigenschaften als das Bild und Gleichnis GOTTES völlig natürlich zum Ausdruck brachte. Mrs. Eddy schreibt: „Der Mensch leuchtet durch entlehntes Licht. Er spiegelt GOTT als sein GEMÜT wider, und

diese Widerspiegelung ist Substanz – die Substanz des Guten“ (*Rückblick und Einblick*, S. 57). Ich wusste, dass GOTT nicht geizig ist! Ich war tief dankbar für die Fülle, die Er mir schon bereitgestellt hatte, und wusste, dass die Umstände diese Fülle nicht einschränken würden.

Kurz danach sagte mir mein Vorgesetzter, dass er meine gute Arbeit bemerkt hätte, und obwohl es dort im Büro unüblich war, eine Prämie auszuzahlen, wollte er mir eine zukommen lassen. Im selben Zeitraum sagte ein Kollege, dass er nach einer verlässlichen Person suchte, die gut mit jungen Menschen umgehen kann, denn er brauchte jemanden, der sich um seine Kinder kümmern konnte, während er und seine Frau übers Wochenende wegfuhr, und dabei sei mein Name gefallen. Ich verbrachte nicht nur ein sehr schönes Wochenende mit diesen Kindern, sondern war danach auch über viele Jahre hinweg eng mit der Familie befreundet.

Es zeigten sich immer mehr gute Dinge in meinem Leben, und ich bekam ein Gefühl der Erneuerung, was meine Arbeit und meine Beziehungen anging. Wichtiger noch, diese Dankbarkeit für GOTTES Gaben bewirkte, dass ich mich für mehr Gelegenheiten öffnete, andere zu segnen, einschließlich, in der Sonntagsschule der Christlichen Wissenschaft zu unterrichten und letztendlich in die öffentliche Praxis der Christlichen Wissenschaft zu gehen. Ich konnte nicht anders, ich musste „aus [meines] Herzens Überfüll“ schenken (Minny M. H. Ayers, *Liederbuch der Christlichen Wissenschaft*, Nr. 139, Übers. © CSBD) – Freude mit anderen teilen und die Vollkommenheit der anderen erkennen, wo immer ich auch war.

Diese Erfahrung hat mir gezeigt, dass Dankbarkeit das bereits vorhandene Gute von GOTT ans Licht bringt und näher in unseren Blickwinkel rückt. Ein dankbares Herz bewirkt, dass sich das Gute vermehrt und der Weg ins Himmelreich, die Herrschaft der Harmonie hier und jetzt, freigegeben wird. Ein dankbares Herz ist ein gefülltes Herz, das keinen Platz für Sorgen, Zukunftsangst, Beklommenheit, Nabelschau oder Eigenwillen hat. Es gestattet uns zu erkennen, wer wir als die vollständigen und vollkommenen Kinder der göttlichen LIEBE sind, die etwas Wesentliches zu geben haben. Es verleiht uns das Gefühl von Stabilität,

Sicherheit und Zuversicht, sodass wir nicht neidisch auf andere sein oder uns wünschen müssen, das zu haben, was sie haben.

Dankbarkeit hat nichts damit zu tun zu warten, dass die Dinge sich ändern, bevor wir uns freuen oder anderen etwas geben können; vielmehr ändert Dankbarkeit unsere Umstände! Als Jesus gerufen wurde, um Lazarus von den Toten zu erwecken, dankte er im Voraus, indem er sagte: „Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast“ (Johannes 11:41). Mit dankbarem Herzen forderte er Lazarus auf, aus dem Grab hervorzukommen, und Lazarus tat es.

Können wir wie Jesus im Voraus danken? Noch ehe sich die Anzeichen eines Problems unserem Gebet ergeben haben, können wir sagen: „Ich danke Dir, GOTT, für alles, was Du mir gegeben hast“ – anerkennend, dass unsere gottgegebene geistige Vollkommenheit trotz des sich uns bietenden Bildes bereits vorhanden ist.

Christliche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben etwas äußerst Wertvolles an die Welt weiterzugeben: ein Verständnis der Wissenschaft des Christus, die Heilung und Umwandlung bewirkt – körperlich, moralisch und geistig. Mithilfe von Dankbarkeit erkennen wir, dass wir etwas weitergeben können, und den göttlichen Impuls haben, das auch wirklich zu tun.

Mrs. Eddys Gedicht „Christus meine Zuflucht“ endet mit diesen Zeilen:

O lass mich täglich Gutes tun
für sie, für Dich,
ein Opfer reiner LIEB', zu dem
GOTT führet mich!
(*Vermischte Schriften 1883–1896, S. 397*)

Sie sind GOTTES Meisterwerk

Christine Driessen

Dieser Artikel erschien ursprünglich am 12. August 2024 im Internet.

In der 11. Klasse fühlte ich mich plötzlich wie eine Versagerin – wertlos, alleingelassen, mit Akne und mit Schwierigkeiten, im Unterricht mitzukommen. Meine Zensuren waren abgerutscht; ich konnte mich nicht konzentrieren und auch keine gute Zukunft für mich erkennen. Und als die Berufsberaterin mir sagte, ich sei fürs College ungeeignet, glaubte ich, den Boden unter den Füßen zu verlieren.

Die Versuchung, Selbstmitleid und Depression nachzugeben, war damals sehr groß, doch meine Eltern hatten möglicherweise erkannt, dass ich eine mental erhebende Umgebung brauchte, und schickten mich in ein Sommerlager für Christliche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Diese Wochen erwiesen sich als enormer Segen! Die Lagerleitung und die Betreuerinnen und Betreuer sahen alle Beteiligten als GOTTES vollständige, vollkommene Schöpfung, die alles hatten, was sie brauchten, um zu gedeihen und Fortschritte zu machen. Es war eine Zeit fröhlicher Aktivitäten, wertvoller Freundschaften und befriedigender Errungenschaften.

Doch vor allem war es der Anfang der Erkenntnis, was es bedeutet, GOTTES Meisterwerk zu sein, und wie jede und jeder von uns nachvollziehen kann, wie dieses Ideal sich in unserer jeweiligen Erfahrung entfaltet.

Bei dem Wort *Meisterwerk* muss ich oft an Michelangelos wunderschöne Statue von David als jungem Hirten denken, der einen Riesen besiegt hat, dem sich keiner der erfahrenen Krieger in der Armee Israels zu stellen wagte. Bevor Michelangelo angefangen hatte, den Stein zu meißeln, hatten sich einige andere Bildhauer an diesem extrem großen Stück Marmor versucht, waren aber zu dem Schluss gekommen, dass die Unreinheiten in der Maserung dieses besondere Stück unbrauchbar machten. Doch der junge Michelangelo war zuversichtlich, dass er den Marmor bearbeiten

konnte, und als er fertig war, präsentierte er diese wundervolle Figur des David.

Auf die Frage, wie er seine Meisterwerke hervorbrachte, sagte er der Überlieferung zufolge: „Die Skulptur ist bereits vollständig im Marmor enthalten, bevor ich anfangen. ... Ich muss nur das überschüssige Material entfernen.“

Ich bin von dem Konzept begeistert, dass die Skulptur bereits vollständig im Stein enthalten war; er musste nur alles entfernen, das dem Vorbild in seinem Denken nicht entsprach.

Als ich mehr über mein wahres Wesen als Bild und Gleichnis GOTTES, des vollkommenen GEISTES, erfuhr, erkannte ich, dass ich das ebenfalls tun musste. Wir fühlen uns vielleicht manchmal wie ein unvollkommenes Stück Materie ohne sinngerichtete Identität, doch das ist nichts als eine fehlerhafte materielle Sichtweise, die wir ohne es zu merken als über uns zutreffend akzeptiert haben. Auch wir können anfangen, alles aus unserem Bewusstsein herauszumeißeln, was nicht mit unserem wahren Vorbild – dem GOTT-ähnlichen Menschen, den Christus Jesus veranschaulicht hat – übereinstimmt.

Mary Baker Eddy erklärt im Lehrbuch der Christlichen Wissenschaft, *Wissenschaft und Gesundheit mit Schlüssel zur Heiligen Schrift*, wie man das tut: „Der Bildhauer wendet sich vom Marmor seinem Modell zu, um seine Vorstellung zu vervollkommen. Wir alle sind Bildhauer, die an unterschiedlichen Formen arbeiten, den Gedanken gestalten und meißeln. Was für ein Vorbild hat das sterbliche Gemüt? Ist es Unvollkommenheit, Vergnügen, Kummer, Sünde, Leiden? Hast du das sterbliche Vorbild akzeptiert? Bildest du es nach? Dann wirst du bei deiner Arbeit von böartigen Bildhauern und scheußlichen Gestalten heimgesucht. Hörst du nicht von der ganzen Menschheit über das unvollkommene Vorbild? Die Welt hält es dir beständig vor Augen. Als Folge davon neigst du dazu, diesen niederen Mustern zu folgen, deine Lebensarbeit zu begrenzen und die verwinkelten Konturen und Missbildungen materieller Vorbilder in deine Erfahrung aufzunehmen“ (S. 248).

Wenn wir verinnerlichen, was wir im Internet, Fernsehen, Kino, in Zeitschriften oder sogar im Familien- und Freundeskreis über uns lesen und hören, dann sind wir vielleicht versucht zu glauben, wir seien materiell, begrenzt, inkompetent, gestört, unvollständig, ein Sonderling. Das kommt, weil die weltliche Sicht besagt, dass alle Menschen der Vererbung und anderen angeblichen physischen Gesetzen unterliegen und von ihrer Ausbildung, ihrem familiären Hintergrund, ihren Fehlern und den Ungerechtigkeiten definiert werden, die sie erlitten haben. Doch all das ist eine falsche, sterbliche Geschichte, die niemals auf GOTTES Kinder zutrifft. Tatsache ist, dass GEIST, GOTT, uns alle zum göttlichen Ebenbild erschaffen hat, und GOTT verliert niemals die Kontrolle über Seine vollkommene, geistige Widerspiegelung – Sie und mich.

Die Stelle aus *Wissenschaft und Gesundheit* lautet weiter: „Um dem abzuhelpen, müssen wir zuerst unseren Blick in die richtige Richtung lenken und dann in diese Richtung gehen. Wir müssen vollkommene Vorbilder im Denken formen und ständig auf sie schauen, sonst werden wir sie niemals zu einem großartigen und edlen Leben ausgestalten. Lasst Selbstlosigkeit, Güte, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, Gesundheit, Heiligkeit, Liebe – das Himmelreich – in uns herrschen, und Sünde, Krankheit und Tod werden abnehmen, bis sie schließlich verschwinden.“

Da wir die Kinder unseres Vater-Mutter-GOTTES, der unendlichen LIEBE, sind, ist es völlig natürlich für uns, liebevoll und liebenswert, selbstlos und mitfühlend zu sein. Da GOTT, göttliches GEMÜT, das einzige GEMÜT ist und uns alle erschafft und regiert, ist es natürlich für uns, Weisheit, Kreativität, Verständnis und Zuversicht zum Ausdruck zu bringen. Da GOTT unendlich gut ist, ist es selbstverständlich für uns, mit allen richtigen Ideen ausgestattet zu sein, Erfolg zu haben und zu gedeihen.

Michelangelo liebte GOTT sehr und betrachtete Ihn als die Quelle seiner Kreativität und Inspiration. Folgende Aussagen schreibt man ihm immer wieder zu: „Das wahre Kunstwerk ist nur ein Schatten der göttlichen Vollkommenheit“; „Ich lebe und liebe in GOTTES besonderem Licht“ und „Ich arbeite aus Liebe zu GOTT und setze alle meine Hoffnung auf Ihn.“

Wenn wir GOTT und nicht uns selbst in unserem Herzen an erste Stelle setzen und GOTT als die Quelle unserer wahren Identität erkennen, dann ist es, als würden wir überflüssiges Material wegmeißeln – wir entfernen sämtliche ungeistigen, negativen Eigenschaften von unserem Bewusstsein, sodass das von GOTT erschaffene Meisterwerk zum Vorschein kommt, das schon immer als unser wahres Wesen existiert hat.

Während meiner Zeit im Sommerlager fing ich an, auf meine Gedanken zu achten und diejenigen zu entfernen, die nicht von der göttlichen LIEBE kamen. Ich war bestrebt, die geistigen Eigenschaften für mich zu behaupten und umzusetzen, die Christus Jesus lehrte und lebte. Als die 12. Klasse begann, konzentrierte ich mich nicht auf mich und meine Unzulänglichkeiten, sondern schloss alle Menschen in meine Gebete ein; ich sah mich und alle anderen als GOTT-ähnlich, die Widerspiegelung GOTTES. Ich belegte fortgeschrittene Kurse, schloss die Schule mit einem guten Durchschnitt ab und gehörte am Ende zu den Besten. In jenem Jahr hatte ich tolle Freundschaften begonnen und an sehr lohnenswerten Aktivitäten teilgenommen. All das führte dazu, dass ich auf ein College ging, dann ein Aufbaustudium absolvierte und anschließend Jura studierte. Ich fand immer mehr Freiheit, Herrschaft und Zuversicht, als ich beharrlich das geistige Modell der Schöpfung GOTTES im Auge behielt. Und die Akne verschwand ebenfalls ganz natürlich.

Wir haben uns nicht selbst erschaffen – das hätte unzuverlässige und unsichere Ergebnisse! Auch wurde niemand von uns nach einem materiellen Vorbild geformt. Das Verständnis, dass wir bereits das exquisite Meisterwerk des GEISTES sind, gibt uns die Freiheit, unsere Rolle als Bildhauerinnen und Bildhauer zu erfüllen, die „den Gedanken gestalten und meißeln“, um alles zu entfernen, was dem Christus-ähnlichen Menschen nicht entspricht. Und dann können wir, wie Michelangelo, mehr und mehr von GOTTES brillantem, göttlichem Vorbild erkennen, das in jeder und jedem von uns manifestiert wird.

Was ist unser Lebenszweck?

Gabriella Horbaty-Byrd

Dieser Artikel erschien ursprünglich am 24. April 2025 im Internet.

Das ist eine Frage, die ich mir als Jugendliche oft gestellt habe. Ich glaubte, dass mein Daseinszweck vor allem durch äußerliche Faktoren definiert wurde: sinnvolle Arbeit, Beziehungen zu den richtigen Leuten und ein schönes Zuhause. War einer dieser Faktoren aus irgendeinem Grund nicht vorhanden, fühlte ich mich mutlos und ohne echtes Selbstwertgefühl oder Ziel. Dann bemühte ich mich sehr, das wiederzufinden oder wiederherzustellen, was mir im Leben zu fehlen schien. Diese Herangehensweise bescherte mir viele Enttäuschungen und viel Frust.

Durch meine Beschäftigung mit der Christlichen Wissenschaft lernte ich später, dass wir „tief in die Wirklichkeit hineinschauen [müssen], statt nur den äußeren Eindruck der Dinge zu akzeptieren“ (Mary Baker Eddy, *Wissenschaft und Gesundheit mit Schlüssel zur Heiligen Schrift*, S. 129). Ich legte das so aus, dass wir ein Verständnis von GOTT und unserer individuellen Beziehung zu Ihm anstreben müssen. GOTT hat uns erschaffen, und somit bringen wir Eigenschaften wie Frieden, Harmonie, Klarheit des Denkens und Freude zum Ausdruck. Diese Eigenschaften zeigen sich verlässlich in unserer Arbeit, unserem Zuhause, unseren Beziehungen und unserem Umfeld. Sie stellen unsere geistige Natur als GOTTES Kinder dar und befähigen uns, GOTTES Lebenszweck für uns zu erfüllen.

Wenn ich an Daseinszweck denke, dann denke ich an Fortschritt. Wenn wir das Gefühl haben, wir wären in einer Sackgasse, hätten keine klare Richtung, oder wenn wir uns nicht sicher sind, wie wir vorangehen sollen, dann können wir auf GOTTES Gesetz des Fortschritts vertrauen. Mary Baker Eddy schreibt in *Wissenschaft und Gesundheit*: „... Fortschritt ist das Gesetz GOTTES, dessen Gesetz nur das von uns fordert, was wir auch erfüllen können“ (S. 233). Wie wundervoll ist

es zu wissen, dass GOTTES Gesetz des Fortschritts eine Konstante ist, uns den Weg voran zeigt und nur das von uns fordert, was GOTT uns zu tun befähigt.

Einmal konnte ich dieses Gesetz selbst erleben. Ich arbeitete damals in einem anderen Land und war nach nur kurzer Beschäftigung entlassen worden. Ich fühlte mich völlig entmutigt und bat einen Praktiker der Christlichen Wissenschaft, für mich zu beten. Nachdem ich mehrere Tage lang gebetet hatte, kam mir der Gedanke, meinen Eigenwillen aufzugeben und GOTT die Arbeit tun zu lassen.

Ich war sicher gewesen, dass der Berufsweg, den ich für mich festgelegt hatte, der beste war. Doch mit frischer göttlicher Inspiration und Demut im Herzen kam ich zu dem Schluss, dass ich mich von GOTT dorthin führen lassen sollte, wo ich Ihm am besten dienen konnte. Folgende Bibelstelle war eine hilfreiche Erinnerung, dass GOTT wusste, wohin ich gehörte: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr; sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken“ (Jesaja 55:8, 9). Ich konnte GOTTES Verheißung vertrauen, dass Sein Weg (GOTTES Plan für mich) höher (besser) war als meiner.

Jeden Tag bestätigte ich als Erstes, dass ich „in dem sein muss, was meinem Vater gehört“ (Lukas 2:49); ich ging mit GOTTES Führung und daher in GOTTES Tempo voran. Ich erkannte jeden Augenblick als einen heiligen Augenblick an, eine Gelegenheit, GOTT das Ruder meines Denkens zu übergeben und darauf zu vertrauen, dass Er mir zeigen würde, was zu tun war.

Die wöchentlichen Bibellektionen aus dem *Vierteljahresheft der Christlichen Wissenschaft* erhoben mein Denken, brachten mir Frieden und lenkten meinen Fokus von mir selbst auf das Ziel, anderen zu helfen. Ich war sehr dankbar für diese neue Richtung meines Denkens, und schon bald öffnete sich ganz natürlich eine Chance, die ich noch nie in Betracht gezogen hatte. Durch meine Gebete und die des Praktikers verstand ich besser, dass mein Daseinszweck darin liegt, GOTT zu verherrlichen, indem ich die Eigenschaften und Talente zum Ausdruck

bringe, die Er mir gegeben hat. Sie gehören zu meiner geistigen Identität, und ich konnte zuversichtlich erwarten, dass sie natürlich und mühelos in Tätigkeiten zum Ausdruck kamen, die mich und andere segnen würden. Ich brauchte mir keine Sorgen zu machen, musste nicht gestresst sein oder verzweifelt nach etwas suchen, denn ich wusste, dass es nur *einen* GOTT, das *eine* GEMÜT, und Seinen Ausdruck gibt – den Menschen, die wahre Identität einer und eines jeden von uns.

Diese Ideen waren wirklich befreiend. Für den neuen Job musste ich umziehen, und die entsprechenden Schritte ergaben sich ganz harmonisch. Ich erkannte Augenblick für Augenblick, dass ich immer dort bin, wo GOTT mich haben will. Dabei stützte ich mich auf diesen Satz aus *Wissenschaft und Gesundheit*: „Geduld muss ihr ‚vollkommenes Werk haben‘“ (S. 454).

Wenn Zweifel oder Furcht uns einreden will, wir hätten keinen Lebenszweck, können wir bescheiden die uns von GOTT verliehenen Eigenschaften anerkennen, die wir als Seine Schöpfung zum Ausdruck bringen. Wir verherrlichen GOTT durch diese ewige und unendliche Tätigkeit. Als der ewige Ausdruck GOTTES erleben wir niemals einen Stillstand, sondern nur die beständige Entfaltung des Guten, das uns und andere segnet.

Die reine Sprache der Freude

Philip Ratliff

Dieser Artikel erschien ursprünglich am 28. Juli 2025 im Internet.

Christus Jesus sagte seinen Nachfolgerinnen und Nachfolgern: „Das habe ich zu euch gesagt, damit meine Freude in euch bleibt und eure Freude vollkommen wird“ (Johannes 15:11). Die Christliche Wissenschaft lehrt, dass Freude eine Eigenschaft von SEELE, GOTT, ist und dass der Mensch, von dem die Bibel uns sagt, dass er das Bild und

Gleichnis GOTTES ist, diese Eigenschaft vollständig widerspiegelt. Mary Baker Eddy, die Entdeckerin und Gründerin der Christlichen Wissenschaft, gibt uns die Grundlage für unseren Ausdruck uneingeschränkter Freude mit diesen Worten: „Die sündlose Freude – die vollkommene Harmonie und Unsterblichkeit des LEBENS, das unbegrenzte göttliche Schönheit und Güte besitzt, ohne eine einzige körperliche Freude oder einen einzigen körperlichen Schmerz – bildet den einzig wahren, unzerstörbaren Menschen, dessen Sein geistig ist“ (*Wissenschaft und Gesundheit mit Schlüssel zur Heiligen Schrift*, S. 76).

Ich studiere die Christliche Wissenschaft schon mein Leben lang und bin sehr dankbar für die Segnungen, die ich aus diesem Studium und dem Praktizieren erhalten habe. Doch es gab eine Zeit in meinem Leben, in der mir Freude wie eine Fremdsprache erschien. Eines Tages kam mir der Gedanke, dass ich keine Probleme hatte, gottähnliche Eigenschaften wie Freiheit und Ehrlichkeit zum Ausdruck zu bringen. Ich war zum Beispiel sicher, dass ich nie etwas Unehrlisches tun würde, und ich erkannte, dass ich mir meiner Fähigkeit, eine fröhliche Haltung zu haben, ebenso sicher sein sollte. Ich sollte fähig sein, die Freude von SEELE genauso konsequent auszudrücken, wie ich die Ehrlichkeit der göttlichen WAHRHEIT zum Ausdruck bringe.

Die Inspiration, die ich aus den oben zitierten Stellen gewonnen habe, hat mich dazu geführt, nach Gelegenheiten Ausschau zu halten, meine gottgegebene Freude zu verstehen und auszudrücken – die Freude, die ich als Ebenbild GOTTES von Natur aus widerspiegele.

Das Erste, was ich feststellte, war, dass ich die Freude und die anderen Eigenschaften, die Kinder zum Ausdruck bringen, zunehmend bemerkte und zu schätzen wusste. Jesus liebte kleine Kinder und verband sie mit dem Himmelreich (siehe Matthäus 19:14), und Mrs. Eddy liebte und schätzte Kinder ebenfalls sehr. Eine ihrer frühen Schülerinnen erinnerte sich, dass sie sagte, ein kleines Kind „ist das Schönste, was es gibt“ (*We Knew Mary Baker Eddy* Vol I [Wir kannten Mary Baker Eddy], erweiterte Ausgabe, Bd. I,] S. 173).

Schon bald fand ich Gelegenheiten, kleinen Kindern zur Begrüßung zuzuwinken oder zuzulächeln. Es berührt mich immer sehr, wenn sie mit einem wundervollen Ausdruck unschuldiger Neugier reagieren und dann selbst winken und mir ein schönes, fröhliches Lächeln schenken. Im Verlauf der Jahre habe ich viele Kinder in der Mittelstufe öffentlicher Schulen und in der Sonntagsschule der Christlichen Wissenschaft unterrichtet, doch jetzt bringen mir die ganz kleinen Kinder die reine Sprache der Freude bei. Auf diese Weise empfinde ich den Ausdruck von Freude immer weniger als Fremdsprache.

Andere Gelegenheiten zeigten sich, als ich nach mehr Möglichkeiten Ausschau hielt, diese Freude zum Ausdruck zu bringen. Da ich als amerikanisches Kind in Kolumbien aufgewachsen bin, sind mir die Kulturen und Völker Lateinamerikas besonders vertraut und ans Herz gewachsen. Durch meine Tätigkeit im öffentlichen Schulwesen der Vereinigten Staaten machte es mir großen Spaß, mit Latino-Schülerinnen und -Schülern Spanisch zu sprechen.

Obwohl ich jetzt im Ruhestand bin, begrüße ich Personen, die Spanisch sprechen, weiterhin in ihrer Muttersprache, und das führt regelmäßig zu einem wundervollen Austausch. Ich vermittele ihnen auch gern eine Botschaft mithilfe eines Sweatshirts. Vorne drauf steht „God is Love“ und hinten „Dios es Amor“ – GOTT ist LIEBE. Die Personen, die darauf eingehen, machen immer einen hocheifreuten Eindruck, und ich bin hocheifreut, diese Botschaft universaler Liebe an sie weiterzugeben. Mein Umgang mit meiner Umgebung wird immer natürlicher und bedeutsamer dadurch, dass ich die reine Sprache der Freude zunehmend „akzentfrei“ zum Ausdruck bringe.

In dem Maße, wie wir in unserem Verständnis wahrer, geistiger Freude wachsen, kommt der natürliche Wunsch auf, diese Eigenschaft im größeren Kontext der ganzen Menschheit und der Herausforderungen bereitzustellen, mit denen wir konfrontiert sind. Probleme wie Waffengewalt, Kriege und politische Zwietracht können eine große Belastung darstellen. Wir fragen uns vielleicht, wie wir jemals Freude empfinden können, während diese Probleme ungelöst

sind, oder ob unser Ausdruck von Freude angesichts des Leids anderer unsensibel ist.

Doch eine hilfreichere und aufrüttelndere Frage ist: Was halten wir hinsichtlich der Kinder des ausschließlich guten GOTTES, des GEISTES, für wahr? Wenn wir sie als materiell, sterblich und dem Bösen ausgesetzt betrachten, tragen wir damit nicht zur Verschlimmerung der Situation bei, indem wir diese Überzeugungen akzeptieren und somit zu den Weltproblemen hinzufügen? Wenn wir wirklich helfen wollen, die Probleme der Menschheit zu heilen, müssen wir diese Betrachtung umkehren und alle Menschen so sehen, wie GOTT sie sieht – als Kinder der SEELE: vollkommen, unsterblich und geistig. Und wir können das voll Freude tun.

Diese Herangehensweise hat mir ein wundervolles Gefühl von Herrschaft und Freiheit, Frieden und Macht verliehen. Statt über die Probleme der Menschheit entmutigt oder deprimiert zu sein, trage ich jetzt freudig zu deren Lösung bei, denn „... die Welt spürt die heilsame Wirkung der Wahrheit in allen Poren“ (*Wissenschaft und Gesundheit*, S. 224), und das verstehe ich. So, wie es mit Wahrheit ist, ist es auch mit Freude.

Wir können so dankbar sein für die Lehren der Christlichen Wissenschaft und wie sie als Beantwortung unserer Gebete Heilung bewirken. Ich bin besonders dankbar für die Erfahrungen, die ich darin mache, die Sprache der SEELE besser zu lernen und zum Ausdruck zu bringen. Ich bin nicht mehr traurig. Meine Freude ist jetzt so fest verankert wie meine Ehrlichkeit. Je mehr ich diese Sprache lebe, desto weniger fremd kommt sie mir vor und desto besser kann ich mich umfassend und deutlich in ihr ausdrücken.

Welche Sprachen wir in unserer vielsprachigen Welt auch sprechen mögen, wir alle – die Kinder GOTTES – sprechen mühelos die Sprache der SEELE, die allen verständlich ist und keiner Übersetzung bedarf. Alle Kinder jeglichen Alters und alle Völker sämtlicher Nationen sind in die Sprache geistiger Freude eingeschlossen, die sie akzentfrei und ohne sich fremd zu fühlen sprechen. Je deutlicher diese Wahrheit

wird, desto freudiger werden wir alle die Eigenschaften GOTTES zum Ausdruck bringen und uns und andere dabei von Kummer befreien und helfen, Harmonie und Einigkeit an den Tag zu legen.

Im „Stil der LIEBE“ schreiben

Heather Bauer

Dieser Artikel erschien ursprünglich am 19. August 2024 im Internet.

Eine Zeitlang habe ich ziemlich viel für die Zeitschriften der Christlichen Wissenschaft geschrieben. Es war eine Arbeit der Demut, und ich schrieb gern darüber, wie ich betete und durch die Bibel und Mary Baker Eddys Schriften Inspiration fand. Doch als meine Mutter starb, hörte ich auf zu schreiben. Ich war tieftraurig und wusste nicht, wie ich das schwere Gewicht der Trauer und des Verlustes ablegen sollte.

Dann gab ich vor ca. einem Jahr auf einer Mittwochabend-Zeugnisversammlung meiner Zweigkirche der Christlichen Wissenschaft ein Zeugnis. Hinterher kam mir der Gedanke: „Schreib es auf und reiche es bei den Zeitschriften ein, damit du es mit der Welt teilen kannst.“

Doch obwohl ich mich in den darauffolgenden Tagen hinsetzte, um das Zeugnis aufzuschreiben, kam nichts zustande. Meine Finger konnten einfach keine Worte tippen. Beim Beten dahingehend schlug ich ein Buch von Mary Baker Eddy, der Entdeckerin und Gründerin der Christlichen Wissenschaft, mit dem Titel *Die Erste Kirche Christi, Wissenschaftler, und Verschiedenes* auf. Mein Blick fiel auf folgende Worte: „Ich brauche meine Feder nur in mein Herz zu tauchen ...“ (S. 125). Das bewegte mich sehr. Und sofort kam mir der lieblichste Engelsgedanke: „Ich schreibe zwar nicht mit einer Feder, sondern tippe die Worte, aber ich schreibe im

„Stil der LIEBE.“ Das war die stille, sanfte Stimme, die meinem Denken Trost spendete.

Jedes Gefühl, ich sei eine viel zu sehr von Trauer beschwerte Sterbliche, um noch Artikel schreiben zu können, löste sich vollständig auf. Ich fing an zu schreiben. An jenem Tag und Abend arbeitete ich an dem Artikel, und einige Tage später war er fertig. Er wurde in einer Schwesterzeitschrift des *Herolds*, dem *Christian Science Sentinel* vom 20. November 2023, mit dem Titel „Bible inspiration and walking ‚on dry ground‘“ [Inspiration aus der Bibel und ‚trockenen Fußes gehen‘] veröffentlicht.

Es war eine wundervolle Heilung, wieder schreiben zu können! Ich war mir ohne meine Mutter ganz verloren vorgekommen; sie war eine hingebungsvolle Christliche Wissenschaftlerin und meine beste Freundin gewesen – doch nun war ich augenblicklich von diesem traurigen Gedanken befreit. Ich musste nicht mehr trauern, keine falschen Emotionen mehr haben – auch keine Schreibblockade! Meine Mutter war Konzertpianistin gewesen, daher war die heilende Botschaft über den „Stil der LIEBE“ unermesslich tröstlich für mich.

Rückblickend auf diese Zeit erkenne ich, dass ich viel gelernt habe. Eine Sache war, dass jeder christlich-wissenschaftliche Gottesdienst heilt; er ist eine Einladung zu heilen und geheilt zu werden. Mein Zeugnis an jenem Abend erhob mein Verständnis eindeutig zu einer inspirierten Erkenntnis des ewigen Lebens und der liebevollen Herrschaft GOTTES. Eine andere Sache war, dass die Christliche Wissenschaft der Tröster ist, der uns die Unwirklichkeit des Irrtums bzw. des Bösen und die Allheit GOTTES, des allmächtigen GEMÜTS, zeigt. Dieses GEMÜT ist GOTT, und Er regiert Seine Kinder liebevoll. Mrs. Eddy schreibt in *Wissenschaft und Gesundheit mit Schlüssel zur Heiligen Schrift*: „GEIST ist göttliches PRINZIP, und das göttliche PRINZIP ist LIEBE, und LIEBE ist GEMÜT, und GEMÜT ist nicht beides, gut und schlecht, denn GOTT ist GEMÜT; somit gibt es in Wirklichkeit nur *ein* GEMÜT, weil es nur *einen* GOTT gibt“ (S. 330).

Ich habe ferner aus dieser Erfahrung gelernt, dass die Christliche Wissenschaft jeden Gedanken zum

Schweigen bringt, der behauptet, wir seien von GOTT getrennt und könnten daher nichts bewirken. Dabei muss ich an etwas denken, was Mrs. Eddy einst an eine Schülerin schrieb: „Da, wo das sterbliche Gemüt sagt: ‚Ich kann nicht‘, musst du wissen: ‚Ich kann‘ – denn ‚Ich kann‘ ist der Sohn von ‚Ich bin‘“ (*We Knew Mary Baker Eddy*, Expanded Edition, Vol. 2 [Wir kannten Mary Baker Eddy, Erweiterte Ausgabe, Bd. 2], S. 285). Wir werden alle von GOTT gehalten, unterstützt und versorgt; wir sind niemals allein, einsam und in keiner Weise auf dem falschen Pfad.

Nicht lange, nachdem ich den besagten Artikel eingereicht hatte, fand ich beim Wäschezusammenlegen ein kleines, 4 cm großes Stück Stoff. Ich legte das seltsame kleine Stück beiseite, doch als ich es mir später näher betrachtete (und im Internet nachforschte), erkannte ich, dass es ein Aufnäher der Pfadfinderinnen für „gute Kommunikation“ war. Ich musste laut lachen und hatte den machtvollen Gedanken „du bist fähig“ von unserem Vater-Mutter-GOTT. Mein Sohn hatte etwas in einem Trödeladen gekauft, und der kleine Aufnäher muss mit in die Waschmaschine gelangt sein. Für mich war er eine liebeliche und inspirierende Bestätigung, dass ich das Richtige getan hatte.

Ich fühle mich reichhaltig gesegnet, meine Dankbarkeit für Christus Jesus, für Mrs. Eddy, für die Christliche Wissenschaft und all jene zum Ausdruck bringen zu können, die heute für die Verlagsgesellschaft der Christlichen Wissenschaft arbeiten, sowie für alle, die jemals einen Beitrag für die Zeitschriften der Christlichen Wissenschaft geschrieben und für sie gearbeitet haben.

Ein Bauprojekt

John Tyler

Dieser Artikel erschien ursprünglich am 11. August 2025 im Internet.

Ein Bekannter von mir hatte ein Problem. Als Christ wollte er das Gebot befolgen, seinen Nächsten zu lieben wie sich selbst. Und ihm war klar, dass Jesus das Wort *Nächster* auf alle Menschen bezog, als er sagte, dass dies das zweite der beiden „großen“ Gebote ist. Jesus schloss niemanden aus.

Doch mein Bekannter fragte sich, wie er jemanden lieben sollte, der erbarmungslos, hasserfüllt und unmenschlich zu sein schien, und so ergab sich ein großes „Aber“ in seiner Einstellung.

Solch eine Herausforderung könnte man mit Gebet auf vielerlei Art angehen, beispielsweise wie ein Bauprojekt. Man erstellt eine geistig in sich logische Struktur auf der Grundlage der Erkenntnis, dass Gebet im Denken stattfindet und dann Handlungen nach sich zieht. Unser Ausgangspunkt ist äußerst wichtig.

Zuerst müssen wir uns mental von der falschen, anerzogenen Überzeugung trennen, wir müssten mehrere Ursachen in Betracht ziehen, um ein Phänomen zu verstehen, besonders, was das natürliche Wesen einer Person angeht. Diese Trennung findet statt, wenn wir anerkennen – ja, überzeugt sind –, dass es nur einen Schöpfer gibt, nämlich GOTT.

Die Entdeckerin der Christlichen Wissenschaft, Mary Baker Eddy, schließt sich Jesus darin an, diesen Punkt sehr zu betonen, und erklärt, dass das Erste Gebot ihr Lieblingsvers ist. Es kann keine anderen Götter in unserem Denken geben, d. h., wir dürfen keine anderen Ursachen oder Schöpfer akzeptieren, nicht einmal die Vorstellung, dass es einen anderen Einfluss oder eine andere Macht gibt, und sei sie noch so gering.

Mrs. Eddy erklärt außerdem, dass es sehr wichtig ist, GOTTES Allheit anzuerkennen. Sie schreibt: „GOTTES Gesetz ist in drei Worten enthalten: ‚Ich bin Alles‘; und dieses vollkommene Gesetz ist stets gegenwärtig, um jeden Anspruch eines anderen Gesetzes zurückzuweisen“ (*Nein und Ja*, S. 30).

Obwohl der Prozess, uns mental von falschen Vorstellungen zu trennen, nicht einfach ist, müssen wir ihn so gründlich wie möglich durchführen. Keine anderen Götter!

Also beginnen wir unser Gebet, indem wir mental darauf bestehen, dass es nur *einen* Schöpfer, *eine* Quelle geben kann. Und wir sind uns vollständig bewusst, dass diese Quelle sowohl unendlich als auch vollständig gut – ja, die Vollkommenheit selbst – ist und dass eine andere Ursache deshalb unmöglich wäre.

Auf dieser Grundlage sind wir nun bereit, das eigentliche Bauprojekt zu beginnen – den Aufbau. Das bedeutet, dass wir mental ein korrektes geistiges Konzept oder Verständnis der wahren Natur der betreffenden Person, unserer bzw. unseres Nächsten, erstellen.

Die wichtigsten Einsatzmittel dafür sind Vernunft und Offenbarung. Beide finden im Denken statt. Wir füllen unser Denken mit einer Wahrnehmung von der bzw. dem Nächsten. Das führt folgende grundlegende Fragen zutage: Wer ist diese Nächste bzw. dieser Nächster? Woher kommt sie oder er? Wie ist ihre bzw. seine wahre Natur?

Diese Fragen lassen sich nur beantworten, wenn wir uns auf die Quelle besinnen. Da es nur eine Quelle bzw. Ursache gibt, wissen wir, dass die Beziehung zwischen GOTT und dieser bzw. diesem Nächsten auf Ursache und Wirkung beruht. GOTT ist die Ursache, der Mensch ist die Wirkung. GOTT ist Vater-Mutter, der Mensch ist das Kind. Das Kind – mit anderen Worten, die Wirkung – hat die „DNA“ des Vater-Mutter-GOTTES und ist somit vollständig und wundervoll gottähnlich.

Dieser Schritt des Bauprojekts beginnt mit einem „Ja“. Wir bringen GOTTES Schöpfung in den Fokus – eine Person, die schlichte, reine Vollkommenheit repräsentiert. Ein machtvolleres „Ja!“ wird dann die Grundlage für ein ebenso machtvolleres „Nein!“. Hier müssen wir wachsam sein. Nichts GOTT Unähnliches charakterisiert diese Person, doch ohne das Ja ist das Nein machtlos.

Das ist der Punkt, an dem Offenbarung ins Spiel kommt. Wir akzeptieren die Wahrheit dieser Tatsachen nicht nur, weil sie von Grund auf logisch sind, sondern weil unser geistiger Sinn deren Wahrheit anerkennt. Das ist ein Teil der Tätigkeit des Christus, der wahren Idee GOTTES, der LIEBE, der wie immer zu uns kommt, und direkt unsere Empfänglichkeit

für die göttliche WAHRHEIT anspricht. Jesu Anweisung in seiner Bergpredigt, selbst die zu lieben, die wir als unsere Feindinnen und Feinde betrachten, spricht diesen geistigen Sinn direkt an, für den diese Lehre absolut logisch ist.

Die Aufforderung, unsere Nächsten zu lieben wie uns selbst und andere so zu behandeln, wie wir behandelt werden möchten, richtet sich an die gesamte Menschheit. Sie wendet sich an unsere vom Christus kommende Intuition, gerecht zu sein, und ist ein Gebot, das auf PRINZIP beruht. Das ist ein von Mrs. Eddy identifizierter weiterer Name für GOTT.

Nun, da dieses Gebet konstruiert ist, was für ein Bauwerk ist daraus entstanden? Meiner Erfahrung nach ein sehr solides. Es gründet sich auf die machtvollste Kraft, die es gibt – ja, die einzige Macht: die göttliche LIEBE.

LIEBE ist eine göttliche Forderung und findet ihre Erfüllung in unserer Erfahrung. Als Reaktion auf diese Forderung waren viele Menschen im Verlauf der Jahrhunderte dafür offen, das Gute in anderen zu schätzen. Die Herausforderung, vor die Christus Jesus uns, seine Nachfolgerinnen und Nachfolger, gestellt hat, liegt darin, unsere eigene wahre, geliebte, geistige Identität zu erkennen und dann andere zu lieben, da sie ebenfalls eine gottgegebene geistige Identität besitzen. Das ist eine Herausforderung, die viele in der menschlichen Geschichte mit dem Ergebnis von Heilung gemeistert haben.

Wie hat mein Bekannter sein Bauprojekt bewerkstelligt? Erwartungsgemäß schien die größte Schwierigkeit darin zu liegen, sich von der falschen Vorstellung zu trennen. Doch als wir weiter mit diesem Bauprojekt aus Gebet vorankamen, zeigte es sich, dass dieser Trennvorgang mit GOTT, der LIEBE, dem einzigen Schöpfer als Ausgangspunkt, ganz natürlich vollzogen wurde.

Wie mein Bekannter feststellte, verhalf ihm die Tatsache, dass er und sein Nächster denselben Ursprung – denselben Vater-Mutter-GOTT – hatten, zu der Erkenntnis, dass sie in Wirklichkeit Brüder waren. Und damit konnten sie einvernehmlich an der Lösung

einiger Probleme an den öffentlichen Schulen ihrer Stadt arbeiten.

Mrs. Eddy schreibt im Lehrbuch der Christlichen Wissenschaft: „Mit *einem* Vater, nämlich GOTT, würde die ganze Familie der Menschen zu Geschwistern werden; und mit *einem* GEMÜT, und zwar mit GOTT oder dem Guten, würde die Geschwisterlichkeit der Menschen aus LIEBE und WAHRHEIT bestehen und Einheit des PRINZIPS und geistige Macht besitzen, die die göttliche Wissenschaft ausmachen“ (*Wissenschaft und Gesundheit mit Schlüssel zur Heiligen Schrift*, S. 469–470).

Wenn wir den Schutt wegräumen, den ein Glauben an ein fehlerhaftes, materielles Wesen hervorruft, und die göttliche LIEBE als die einzige Ursache sowie als unser aller Vater-Mutter anerkennen, können wir uns unserer wahren geistigen Brüderschaft erfreuen und erkennen, welche Harmonie dies für unsere Beziehungen bewirkt.

WOHLLAUTENDES

Mein Weg zurück zur Christlichen Wissenschaft

David S. Hauck

Dieser Artikel erschien ursprünglich am 7. Juli 2025 im Internet.

Ich gehe jetzt wieder zur Kirche, nachdem ich mehrere Jahre lang nicht dort war. Das lag nicht daran, dass ich weit von einer Kirche entfernt wohnte; ich habe eine ganz in meiner Nähe. Doch sie hätte ebenso gut auf der anderen Seite der Welt sein können. Lassen Sie mich erzählen, wie ich den Weg zurück zu ihr gefunden habe.

Ich bin mit der Christlichen Wissenschaft aufgewachsen, ging aber irgendwann meine eigenen Wege. Doch als ich Mitte zwanzig war und meine Vorstellungen von meinem Leben nicht erfüllt wurden und dann noch einige beängstigende körperliche Probleme hinzukamen, brauchte ich die Gewissheit,

dass es einen GOTT gibt, der unendliche LIEBE ist und alle unsere Gebrechen heilt (siehe Psalm 103:3, 4) – den GOTT, von dem ich in der Sonntagsschule erfahren hatte. Deshalb beschäftigte ich mich wieder mit der Christlichen Wissenschaft, und sie wurde zügig zur wichtigsten Sache in meinem Leben, zu einem Leuchtfeuer, der „kostbaren Perle“.

Im Verlauf vieler Jahre verlor das Leuchtfeuer allerdings an Helligkeit. Inspiration stellte sich nicht mehr so schnell ein. Die Bibellektion der Christlichen Wissenschaft zu lesen wurde zu einer lästigen Pflicht. Wie sehr ich auch betete und studierte, es fühlte sich an, als machte ich keine Fortschritte, ja, als ginge ich in die falsche Richtung.

Damals erschien es mir wie eine natürliche Entwicklung meines Denkens, dass die Christliche Wissenschaft vielleicht einfach nichts für mich war. Rückblickend ist mir klar, dass ich nicht wachsam für das war, was Mary Baker Eddy als „aggressive mentale Suggestion“ bezeichnet (*Handbuch der Mutterkirche*, S. 42) – schlechte, gottlose Gedanken, die sich als unser eigenes Denken ausgeben. Und da ich mich nicht sofort dagegen wehrte, wurde alles nur schlimmer. Vor einigen Jahren verließ mich alles, was ich über die Christliche Wissenschaft wusste. Ich hörte auf, die Gottesdienste zu besuchen, weil nichts davon mehr Sinn für mich ergab. Und mit all dem verlor ich die Freude, die so charakteristisch für mein Leben gewesen war.

Das einzige Gebet, das ich in jener Zeit noch aufbringen konnte – sofern man es als Gebet bezeichnen kann –, war: „Ich muss den Weg zurück finden.“ Aber ich wusste nicht, wie oder ob es überhaupt möglich war. Ich wusste, dass ich mich nicht selbst retten konnte. Das hatte ich versucht, war aber kläglich gescheitert.

Und dann erreichte mich in einem Jahr ein paar Tage vor Thanksgiving eine unangenehme Nachricht, die mir das Gefühl gab, am absoluten Tiefpunkt angekommen zu sein. Doch direkt danach zeigte sich ein Licht in der Dunkelheit. Eine Botschaft von GOTT trug mir auf, am Dankgottesdienst in der Kirche Christi, Wissenschaftler, in meiner Nähe teilzunehmen. Erst wollte ich nicht – ich war nicht bereit, die Demütigung

auf mich zu nehmen, nach so vielen Jahren der Abwesenheit wieder durch diese Tür zu gehen. Doch ich musste an Naaman denken, einen Mann in der Bibel, der geheilt wurde, nachdem er einen einfachen, aber unwillkommenen Auftrag erfüllt hatte (siehe 2. Könige 5), und so ging ich zum Gottesdienst. Das mag nicht nach einer großen Sache klingen, aber sie hat den Weg für Demut geebnet und die Verwirrung vertrieben, in die ich verstrickt war.

Im Verlauf der darauffolgenden Tage änderte sich alles. Die Dunkelheit der vorangegangenen Jahre wurde vollständig vertrieben. An einem Tag lebte ich „in den Gräbern“, am nächsten Tag war ich „bekleidet und vernünftig“ (siehe Markus 5). Im Matthäusevangelium lesen wir, wie Jesus von zwei Personen spricht, die auf einem Feld sein werden. „Einer wird weggenommen, und der andere wird zurückgelassen werden“ (24:40). So fühlte es sich an: Als wäre eine Fälschung von mir aus meinem Bewusstsein entfernt worden und nur der „neue Mensch“ zurückgeblieben – der gänzlich geistige, von GOTT erschaffene Mensch, von dem Paulus in Epheser 4:24 spricht.

Von dem Tag an war ich von lähmenden Kopfschmerzen befreit, die mich über 20 Jahre lang geplagt hatten. Ich hatte mehrmals versucht, eine hartnäckige Abhängigkeit von Koffein zu überwinden, doch jetzt war ich ohne mein Zutun frei davon. Chronische Rückenschmerzen waren geheilt. Ich wurde von Schüttelfrost geheilt, als ich einfach in der Bibel las. In der kurzen Zeit nach diesem Erwachen habe ich mehr über die Christliche Wissenschaft gelernt als in den 30 Jahren davor, und zwar:

Erstens, dass mentale Malpraxis, von der unsere Führerin Mrs. Eddy sagt, dass wir unsere Gedanken vor ihr beschützen müssen (siehe *Die Erste Kirche Christi, Wissenschaftler, und Verschiedenes*, S. 130), kein harmloses Überbleibsel aus dem 19. Jahrhundert ist, als die Zeiten simpler waren. Der Glaube an das Böse ist letztendlich unwirklich, verfolgt aber das Ziel, uns zu verwirren und zu zermürben und unser Gottvertrauen zu entthronen. Er kann sehr subtil sein; das Unkraut (falsche Überzeugungen) kann aussehen wie Weizen (wahre Ideen von GOTT; siehe Matthäus 13:24–30). Wir müssen wachsam sein.

Die andere Erkenntnis war, dass ich die Christliche Wissenschaft nicht wirklich verstanden hatte. Ich hatte am Elementarunterricht in der Christlichen Wissenschaft teilgenommen. Ich hatte die Bibel und *Wissenschaft und Gesundheit mit Schlüssel zur Heiligen Schrift* von Mrs. Eddy mehrmals gelesen. Ich hatte regelmäßig die Bibellektion studiert. Ich wollte nichts lieber als GOTT zu kennen. Aber ich bin nicht sicher, dass ich dieses Ziel jemals wirklich erreicht hatte. Paulus schrieb an die Epheser: „Denn aus Gnade seid ihr gerettet worden durch den Glauben, und das nicht aus euch: Es ist Gottes Geschenk, nicht aus den Werken, damit sich niemand rühmen kann“ (2:8, 9).

Genau das hatte ich nie begriffen: dass Erlösung durch GOTTES Gnade kommt. Jahrelang dachte ich, wenn ich nur mehr las oder intensiver studierte, würde ich den Weg in den Himmel erklimmen können. Und das hatte mir ehrlich gesagt die Kräfte geraubt. Diese Erfahrung zeigte mir, dass wir nur durch GOTTES Gnade, Seine unendliche Liebe, erlöst sind, die Er uns frei zukommen lässt. Ich habe GOTTES Gnade als Geschenk erhalten, denn so lange hatte ich gedacht, sie nicht zu verdienen.

Rückblickend kann ich erkennen, dass GOTT mich nie aufgegeben hat. Weder Dornen noch Vögel konnten mir mein geistiges Erbe rauben – den guten Samen, den GOTT durch Seine Gnade in uns aussät und der jederzeit bereit ist, aufzugehen und zu gedeihen.

David S. Hauck

GOTT unsere Entscheidungen anvertrauen

Ginger Emden

Dieser Artikel erschien ursprünglich am 29. Juli 2024 im Internet.

Eine Entscheidung zu treffen geht mit der Verheißung neuer Erlebnisse und Chancen einher. Gleichzeitig können wir uns überwältigt fühlen, weil

wir nicht die falsche Wahl treffen wollen. Doch in Wahrheit geht es nur um *eine* Entscheidung, nämlich ob wir auf GOTT lauschen und uns unserer Einheit mit GOTT bewusst werden oder nicht. Das bedeutet, auf die Göttlichkeit zu vertrauen, und das kann uns nicht in die Irre leiten.

Ich prüfe oft, ob ich GOTT wirklich vertraue. Was ist damit gemeint?

Im Sommer 2022 musste unsere Familie eine Entscheidung treffen. Das weiterführende Studium meines Mannes beinhaltete einen Auslandsaufenthalt, und ich wurde eingeladen, ihn zu begleiten. Das klang nach einem schönen Abenteuer und einer wundervollen Möglichkeit, unseren zehnten Hochzeitstag zu feiern!

Doch es gab mehrere Hürden. Die Gesundheitsrichtlinien änderten sich weltweit ständig, wir mussten die Kosten der Flüge mit bedenken und unsere beiden kleinen Kinder in den betreffenden zwei Wochen gut unterbringen.

Als ich hinsichtlich des richtigen Vorgehens betete, fiel mir ein anderer Augenblick ein, bei dem ich auf GOTT vertraut hatte. Als ich im College war, betete ich inniglich darum, eine Lehrerin oder einen Lehrer der Christlichen Wissenschaft zu finden, denn ich wollte Elementarunterricht in der Christlichen Wissenschaft nehmen. Als ich mit meiner späteren Lehrerin sprach, zitierte sie folgenden Bibelvers: „Deine Ohren werden hinter dir her das Wort hören, wenn ihr nach rechts oder nach links geht: ‚Dies ist der Weg; den geht!‘“ (Jesaja 30:21).

Sie sagte damit nicht, dass ich sie als Lehrerin wählen sollte, sondern dass ich den geistigen Platz finden sollte, an dem ich GOTT wirklich hören konnte – den Platz, wo ich nicht erst eine geistige Fähigkeit beweisen musste, sondern mich ganz und gar bei GOTT zu Hause fühlte. Das war ein sehr hilfreicher Rat. Es bedeutete außerdem, dass ich keine Argumente für oder gegen eine Person finden oder anderweitig kalkulieren musste, ob der Schritt machbar war. Ich musste nur auf GOTT lauschen, während Er mir den Weg zeigte.

Ich betrachtete die Wahl einer Lehrerin oder eines Lehrers der Christlichen Wissenschaft als sehr wichtig, denn diese Beziehung würde mein Leben lang bestehen bleiben. Ich wusste nicht, ob ich den nötigen Weitblick hatte, um die richtige Entscheidung zu treffen. Doch ich hatte von klein auf GOTTES Gegenwart gefühlt und wusste, dass Er mich immer führt. Bestärkt nahm ich am Elementarunterricht teil, und ich habe die Wahl nicht bereut. Es war wunderschön zu sehen, wie Vertrauen auf GOTT erforderlich war und nicht die Wahl einer bestimmten Person. Ich wachse weiter auf meiner geistigen Reise zusammen mit meiner Lehrerin der Christlichen Wissenschaft und den Mitgliedern meiner Schülervereinigung, und das ist eine große Freude.

Aus dieser Erfahrung habe ich gelernt, dass ein gut verankertes Gefühl der Überzeugung eher selten mit einem menschlichen Plan beginnt. Überzeugung erfordert eine vollständige Konzentration auf GOTT, der uns immer zur Seite steht, auch wenn wir den Verlauf unseres Weges nicht in allen Einzelheiten sehen können.

Kehren wir zu der vorgeschlagenen Reise zurück. Mein Mann und ich stützten uns vollständig auf GOTT und begannen, die Reise zu planen. Ich betete jeden Tag in dem Wissen, dass es auf jedem Schritt wichtiger war, GOTT zu folgen, als an meinen eigenen Hoffnungen, Plänen und Routen festzuhalten. Ob es richtig war, bei den Kindern zu bleiben, vorzeitig nach Hause zu fliegen oder jeden Augenblick der Reise zu genießen – ich war bereit. Mir war es am wichtigsten, ganz an GOTTES Plan ausgerichtet zu sein; Urlaub zu machen, war zweitrangig.

Am Ende hatten wir eine wundervolle Reise. Die Gesundheitsvorschriften der Länder waren kein Hindernis, die Kinder verbrachten eine schöne Zeit bei den Großeltern und anderen Personen, und ich konnte das Abenteuer richtig genießen. Da mein Mann in erster Linie mit seinen Studien beschäftigt war, freute ich mich, in Ruhe beten, schreiben und die Städte erkunden zu können, die wir besuchten. An jedem neuen Ort nahm ich mir Zeit, GOTT in täglichem Gebet, Bibelstudium und liebevollen Kontakten mit anderen Christlichen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu ehren.

Ich erfuhr auch mehr darüber, wie diese Brüder und Schwestern in Christus ihrerseits auf GOTT vertrauten.

Am Abend vor unserem Rückflug erfuhren wir, dass der Flughafen, von dem wir abfliegen sollten, unter Terroristenbedrohung stand. Das ließ uns mental im Gebet niederknien. Ich betete darum, die ganze Welt in GOTTES Liebe gehüllt zu sehen. Zusammen mit Millionen anderer Reisender traten wir an jenem Tag unsere Reise an und erreichten heil unser Ziel. Welch eine Freude, anzukommen und zu hören, dass der „Urlaub“ der Kinder von ihrer normalen Routine ebenfalls ein Segen gewesen war!

Ich bin so froh, dass wir Unsicherheit überwinden und unsere Familie und andere segnen können, wenn wir uns bei der Entscheidungsfindung auf GOTT stützen.

FÜR KINDER

Vor Freude springen

Oliver

Dieser Artikel erschien ursprünglich am 27. Januar 2025 im Internet.

An einem Wintertag bin ich aus Spaß immer wieder in einen Schneehaufen gesprungen.

Aber einmal bin ich dabei mit dem Knie gegen einen großen Stein gestoßen. Mein Knie tat sehr weh, und ich habe um Hilfe gerufen.

Meine Mama kam sofort und sagte mir Gedanken von GOTT. Ich wusste, dass es Gedanken von GOTT waren, denn sie waren gut und halfen mir, ruhig zu werden. Mama sagte, dass ich nie aus GOTTES Fürsorge herausfallen kann, weil GOTT überall ist. Wir wussten beide, dass die Freude, die ich beim Springen hatte, von GOTT gekommen war, deshalb konnte sie nicht einfach verschwinden.

Als wir ins Haus gingen, redeten meine Mama und ich über das, was ich an dem Tag gelernt hatte, und über die geistige Wahrheit, die ich auch begriffen hatte.

Jetzt weiß ich, dass ich vor dem Springen besser schaue, wohin und worauf ich springe. Und die geistige Wahrheit war, dass meine Freude nie in etwas Schlimmes umgekehrt oder gestohlen werden kann.

Als ich mehr über GOTT nachdachte, tat mein Knie gar nicht mehr weh.

Ich bin dankbar für diese Heilung und bin seitdem noch oft vor Freude gesprungen!

FÜR JUNGE LEUTE

Ich wollte wieder glücklich sein

Amy Richmond

Dieser Artikel erschien ursprünglich am 3. März 2025 im Internet.

Es war an der Zeit, mich von der Christlichen Wissenschaft zu lösen, fand ich. Ja, ich hatte einige große Heilungen erlebt und war sicher, dass Gebet heilt. Aber nach mehreren Vorfällen, die mich völlig eingeschüchtert hatten, sehnte ich mich nach etwas Neuem. Nach etwas, das wirklich anders war.

Ich las alle möglichen Selbsthilfebücher, und alle versprachen viel Gutes. Manchmal beschrieben sie einfache Schritte oder enthielten Fragenkataloge, und ich hatte große Hoffnung, dass ich so erfolgreich sein würde wie die Leute in diesen Büchern. Ich verbrachte Stunden vor den Selbsthilfe-Regalen der Buchhandlungen und kam jedes Mal mit einem Stapel neuer Bücher nach Hause, die mir das Gefühl vermitteln, dass es mir endlich wieder gut gehen würde.

Leider löste sich meine Euphorie, dass alles wieder ins Lot kommen würde, nach ungefähr einem Monat auf, und ich erkannte, dass keiner der neuen „Lebenspläne“ wirklich etwas veränderte. Die Ideen in den Büchern hatten nicht die bleibenden Auswirkungen, die ich mir erhofft hatte.

Nach ein paar Jahren wurde mir klar, dass alles, was ich tat, von einer unterschwelligen Unzufriedenheit und Traurigkeit begleitet war. Und ich überlegte: Wann war ich das letzte Mal wirklich glücklich? Eindeutig nicht, als ich all diese Probleme hatte. Ich war als Kind bei meinen Eltern glücklich, die beide in der Christlichen Wissenschaft waren. Damals hatte ich eine Sicherheit gefühlt, die auf dem Wissen beruhte, dass GOTT immer bei mir war.

Genau dieses Glücklichsein wollte ich wiederhaben. Und nicht nur das, sondern auch meine Unbefangenheit. Es kam mir vor, als wäre ich ohne die Christliche Wissenschaft immer in irgendwelche Probleme verwickelt. Ich *erkannte* nicht nur keine Lösungen für diese Probleme, sondern es *gab* auch keine.

Mit der Christlichen Wissenschaft war das Leben anders gewesen. Klar, es waren trotzdem Probleme aufgetreten. Aber ich war sicher gewesen, dass es immer – wirklich immer – eine Lösung gab, selbst wenn ich sie nicht sofort erkannte. Ich begriff, dass ich glücklich gewesen war, weil ich mit der Überzeugung aufgewachsen war, dass Heilung immer möglich ist, und ich sehnte mich danach, diese Unbefangenheit und Sicherheit wieder zu erleben.

Erst dachte ich, dass das nicht möglich war. Ich fürchtete, dass es zu spät war, denn ich dachte, wenn Unbefangenheit und Gottvertrauen einmal weg waren, dann kamen sie nicht wieder. Doch ich unternahm erste vorsichtige Schritte voran, denn ich hatte mir Glück zum Ziel gesetzt und glaubte jetzt, dass GOTT und das, was ich über die Christliche Wissenschaft gelernt hatte, die Möglichkeit waren, dieses Glück zu finden.

Also fing ich an, mich öfter an GOTT zu wenden. Und ich ging gelegentlich zur Kirche. Doch diesmal ging ich nicht, weil ich dachte, dass es von mir erwartet wurde. Jetzt war ich engagierter. Manchmal deckte sich das,

was ich hörte, nicht mit dem, was ich gerade erlebt hatte. Aber das bewirkte, dass ich besser zuhörte und über diese Ideen nachdachte und betete. Und nach und nach akzeptierte ich sie.

Meine Probleme verschwanden nicht samt und sonders, als ich anfang, wieder GOTT näherzukommen, aber ich erlebte schon bald einige überzeugende Heilungen – von starker Migräne, einer ärztlich diagnostizierten Blinddarmentzündung und überwältigenden Geldproblemen.

Ich stellte fest, dass wahre Zufriedenheit nicht von Lebensumständen abhängt, sondern von LEBEN, GOTT. Als ich mehr über meine ewige Einheit mit LEBEN lernte, fügten sich die Dinge ganz natürlich. Es ging nicht immer schnell, aber ich vertraute GOTT mehr. Und ich fühlte stetiges geistiges Wachstum.

Und das war das Wichtigste. Bevor ich mich von der Christlichen Wissenschaft abgewandt hatte, waren die Gebete meiner Eltern und verschiedener Praktikerinnen und Praktiker der Christlichen Wissenschaft meine größte Stütze gewesen. Meine eigenen Gebete hatten sich mehr an der Oberfläche aufgehalten. Doch jetzt ging es um meinen eigenen Weg, meine eigene Kommunion mit GOTT. Ich stellte GOTT viele Fragen und bekam immer eine Antwort. Nicht immer sofort, aber GOTT, mein Vater und meine Mutter, ließ mich nie im Stich.

Ich stellte fest, dass ich keine „10 einfachen Schritte“ zum Glück brauchte, denn jede benötigte Antwort ist immer in der Bibel und in *Wissenschaft und Gesundheit mit Schlüssel zur Heiligen Schrift* von Mary Baker Eddy zu finden. Ich habe gelernt, dass die darin enthaltenen Ideen machtvoll sind und jede Art von Problem heilen können.

Ist jeder Tag mit Glück erfüllt, seit ich die Christliche Wissenschaft wieder praktiziere? Nein. Aber ich vertraue seitdem konstant auf GOTT und das, was die Christliche Wissenschaft über GOTT lehrt. Und damit geht eine Zufriedenheit einher, die nicht ins Wanken gebracht werden kann. Ich habe jetzt auch viel Freude im Leben. Ich lache oft und mir macht vieles Spaß. Doch das ist alles das Ergebnis dieses tieferen Verständnisses von Glück, das ich erlangt habe: die Erkenntnis, dass

GOTT mich als glücklichen Menschen geschaffen hat und dass ich deshalb nie unglücklich sein kann.

HEILUNGSBERICHTE

Furcht beseitigen führt zu Heilung

María Antonia Caporizzo

Dieser Artikel erschien ursprünglich am 25. August 2025 im Internet.

Vor einiger Zeit litt ich unter Bauchschmerzen, begleitet von einigen anderen beunruhigenden Symptomen, die mir große Furcht bereiteten. Ich begann, eifrig zu beten. Ich kontaktierte eine Praktikerin der Christlichen Wissenschaft, und wir vereinbarten, gemeinsam zu beten, um die Unschuld des Menschen zu bestätigen, der laut Bibel zu GOTTES Bild und Gleichnis geschaffen ist.

Es war offensichtlich, dass ich meine Furcht überwinden musste und mich nicht vorrangig mit den körperlichen Anzeichen beschäftigen durfte, um zu sehen, ob sich etwas verändert hatte. Mein Gespräch mit der Praktikerin konzentrierte sich darauf, der göttlichen WAHRHEIT und LIEBE, GOTT, zu vertrauen, der alle Seine Kinder in die Arme schließt und beschützt.

Die Bibellektion der Woche aus dem *Vierteljahresheft der Christlichen Wissenschaft* enthielt einen Satz, der allen, die diese Lektion studieren, sehr gut bekannt ist. Er steht auf Seite 566 in *Wissenschaft und Gesundheit mit Schlüssel zur Heiligen Schrift* von Mary Baker Eddy: „Wie die Kinder Israel triumphierend durch das Rote Meer, durch die dunkle Ebbe und Flut menschlicher Furcht geführt wurden – wie sie durch die Wüste geleitet wurden, müde durch die große Einöde menschlicher Hoffnungen wanderten in Erwartung der verheißenen Freude –, so wird die geistige Idee jedes rechte Verlangen auf seinem Weg vom Sinn zur SEELE führen, von einer materiellen Auffassung des Daseins zur

geistigen, hinauf zu der Herrlichkeit, die denen bereitet ist, die GOTT lieben.“

Ich hielt bei „menschlicher Furcht“ inne und erkannte, dass das, was mir widerfuhr, offenbar das Ergebnis von Furcht war. Und so verließ ich das stürmische Meer dieser Furcht. Es war nie die Wahrheit meines Seins, und ich durchquerte dieses Meer in Erwartung der „verheißenen Freude“. Alle Symptome hörten auf. Die Furcht und die Symptome verschwanden augenblicklich.

Seitdem fühle ich mich wohl. Ich bin dankbar für die Christliche Wissenschaft, die uns die geistige Kraft gibt, das, was nicht von GOTT kommt, mit WAHRHEIT und LIEBE zu besiegen.

María Antonia Caporizzo

Santa Fe, Argentinien

Muskelkrämpfe und Schmerzen geheilt

Alvaro Polar

Dieser Artikel erschien ursprünglich am 21. Juli 2025 im Internet.

Nach meinem Highschool-Abschluss lernte ich die Christliche Wissenschaft kennen und begann, sie zu studieren und zu praktizieren. Ich hatte einige Heilungen, indem ich mich auf Gebet verließ, aber nach einigen Jahren ließ meine Hingabe an die Christliche Wissenschaft nach, und ich hörte auf, jegliche Literatur der Christlichen Wissenschaft zu lesen. Obwohl GOTT immer in meinen Gedanken war, kam ich erst zur Christlichen Wissenschaft zurück, als ich vor einigen Jahren an unkontrollierbaren Muskelkrämpfen litt.

Ich ging zu meiner Hausärztin, aber nach mehreren Besuchen und Untersuchungen sagte sie mir, sie könne sich nicht erklären, warum diese auftraten. Sie vermutete, dass es sich um ein neurologisches Problem

handeln könnte, und veranlasste bei mir eine CT-Untersuchung des Gehirns. Ich hatte furchtbare Angst, und während ich in der Klinik auf die CT-Untersuchung wartete, spürte ich, wie viel Angst auch die anderen Wartenden um mich herum hatten.

Während des Scanvorgangs fing ich an, für mich zu wiederholen, was ich aus der wissenschaftlichen Erklärung des Seins aus *Wissenschaft und Gesundheit mit Schlüssel zur Heiligen Schrift* von Mary Baker Eddy in Erinnerung hatte (siehe S. 468). Damals konnte ich mich nur an einige der Zeilen auf Spanisch erinnern, und ich verstand nicht wirklich die volle Bedeutung dieser Zeilen. Aber ich hatte den Eindruck, dass dies meine einzige Hoffnung war, und ich wiederholte die wenigen Zeilen, an die ich mich erinnerte, immer und immer wieder.

Plötzlich war die Prozedur beendet. Die dreißig Minuten im CT-Gerät waren mir wie eine Minute vorgekommen. Ich empfand dies als Zeichen dafür, dass meine Gebete etwas bewirkt hatten. In den folgenden Tagen, als ich auf die Ergebnisse wartete, versuchte ich, ruhig zu bleiben. Außerdem abonnierte ich online das *Vierteljahresheft der Christlichen Wissenschaft* mit den Bibellektionen, das *Christian Science Journal* und das Concord-Studienprogramm.

In *Wissenschaft und Gesundheit* heißt es: „Wenn die Sterblichen zur Forderung Christi erwachen, machen sie Leiden durch. Das veranlasst sie, wie Ertrinkende kraftvolle Anstrengungen zu machen, um sich zu retten; und durch Christi kostbare Liebe werden diese Anstrengungen von Erfolg gekrönt“ (S. 22).

Ich hatte das Gefühl, dass das auch bei mir der Fall war. Als ich mehr darüber lernte, wie ich die Lehren von Christus Jesus in meinem Leben anwenden kann, hatte ich sehr zu kämpfen, aber ich wusste, dass diese Bemühungen ihren Lohn haben würden. Ich begann, jeden Tag die Bibellektion zu lesen und in der Bibel und in den Schriften von Mrs. Eddy sowie in Artikeln und Zeugnissen im *Journal* zu forschen.

Ein paar Tage später war das Ergebnis der CT-Untersuchung negativ. Die Ärztin konnte das Problem immer noch nicht feststellen und bat mich, einen Neurospezialisten aufzusuchen und zu beten. Nachdem

ich ein oder zwei Tage darüber nachgedacht hatte, beschloss ich, nicht den Neurospezialisten aufzusuchen, sondern ausschließlich zu beten. Das tat ich ja ohnehin schon.

Die Symptome nahmen in diesen Tagen und vor allem nachts zu, manchmal so stark, dass ich nicht schlafen konnte. Ich hatte auch eine sehr schwierige Zeit am Arbeitsplatz, insbesondere mit meinem Chef, da ich das Gefühl hatte, respektlos und unfair behandelt zu werden.

Ich wandte mich an eine Praktikerin der Christlichen Wissenschaft und erzählte ihr, wie ich mich am Arbeitsplatz fühlte und welche Angst ich wegen meines körperlichen Zustands hatte. Sie willigte ein, für mich zu beten, und nannte mir einige Zitate aus der Bibel und aus *Wissenschaft und Gesundheit*. Ich las sie immer wieder und versuchte, sie zu verstehen, aber die Angst nahm nicht ab.

Die Praktikerin hatte mich auf diesen Vers hingewiesen: „Gott umgürtet mich mit Kraft und macht meine Wege untadelig“ (Psalm 18:33). Mir wurde klar, dass ich die Worte zwar verstand, ihnen aber keinen Glauben schenkte. In den folgenden Tagen besserte sich mein Zustand langsam, während ich weiter allein studierte und betete und zunehmend daran glaubte, dass meine Kraft von GOTT kommt.

In der Zeit war ein Freund von mir krank, und ich beschloss, ihm einen Brief zu schreiben, in dem ich zum Ausdruck brachte, wie dankbar ich für die Christliche Wissenschaft war und wie ich durch Gebet geheilt und geschützt worden war. Während ich ihm von meiner Dankbarkeit gegenüber GOTT und der Christlichen Wissenschaft schrieb, erinnerte ich mich an frühere Heilungen, und mir liefen die Tränen. Von aufrichtiger Dankbarkeit überwältigt, spürte ich eine plötzliche Erleichterung in meinem ganzen Körper, und es fühlte sich an, als ob eine Last von meinen Schultern genommen worden war. Ich wusste, dass ich auf dem richtigen Weg war, um herauszufinden, dass ich wirklich ein Kind GOTTES bin.

In dieser Woche beschloss ich, den Sonntagsgottesdienst in der nahegelegenen Zweigkirche der Christlichen Wissenschaft zu

besuchen. Ich hatte seit vielen Jahren keinen Gottesdienst mehr besucht, daher war ich nervös und ängstlich. Während ich mich an diesem Morgen fertig machte, schaltete ich den Fernseher ein, um die Wettervorhersage zu sehen. Der Sender, auf dem sie lief, zeigte ein gesponsertes religiöses Programm, in dem jemand über das Gleichnis von Jesus über den verlorenen Sohn sprach (siehe Lukas 15:11–24). Es kam mir vor, als wäre ich der jüngere Sohn, der sein Zuhause verlassen, gesündigt und alles, was er besaß, selbstgefällig und sinnlos verschwendet hatte. Aber das Ende dieses Gleichnisses, in dem der Vater seinen Sohn liebevoll zu Hause willkommen heißt, gab mir die Zuversicht, den Sonntagsgottesdienst zu besuchen.

Danach nahm mein geistiges Wachstum stetig zu, und natürlich verbesserte sich auch meine körperliche Gesundheit. Innerhalb von sechs Monaten gewann ich meine physische Kraft zurück, die Muskelkrämpfe hörten auf und ich begann wieder, an Volleyballturnieren teilzunehmen.

Ich hatte noch einige Hindernisse zu überwinden, aber ich wusste, dass ich dies durch die Christliche Wissenschaft schaffen konnte. Eine Herausforderung war, dass ich nach dem Volleyballspielen etwa einen Tag lang starke Schmerzen hatte. Wenn es im Herbst und Winter draußen kalt war, waren extreme Muskelverspannungen, die manchmal so stark waren, dass ich nicht laufen konnte, eine weitere Herausforderung.

Ich wandte mich an eine andere Praktikerin der Christlichen Wissenschaft, und sie erklärte sich bereit, mir durch Gebet zu helfen. Sie legte mir auch nahe, das Gebet des Herrn und „die wissenschaftliche Erklärung des Seins“ auswendig zu lernen, was ich auch tat.

Über wenige Wochen hinweg verbesserte sich mein körperlicher Zustand mithilfe der Praktikerin. Das Wichtigste war jedoch, dass sich mein Verständnis von GOTT und Mensch zum Besseren wendete und mein Verlangen nach einem tieferen Verständnis wuchs, je mehr ich aus der Bibel und *Wissenschaft und Gesundheit* lernte. Ich hatte verschiedene Stellen in der Vergangenheit immer wieder gelesen, aber jetzt wurde mir ihre Bedeutung klarer. Zum Beispiel konnte ich

erkennen, wie das erste Gebot: „Du sollst keine anderen Götter haben neben mir“ (2. Mose 20:3) mit der ersten Zeile der „wissenschaftlichen Erklärung des Seins“ übereinstimmte: „Es ist kein Leben, keine Wahrheit, keine Intelligenz und keine Substanz in der Materie.“

GOTT allein hat Leben, Wahrheit, Intelligenz und Substanz. Diese Überlegungen führten mich zu der Schlussfolgerung: „Betrachte Materie nicht als deinen Gott.“ Es war ein Gefühl großer Freude, diese Textstellen zu verstehen, nachdem ich sie zuvor so oft gelesen und wiederholt hatte.

Dieses geistige Verständnis heilte den Schmerz, den ich viele Jahre lang empfunden hatte, und ich konnte den gesamten Sommer lang schmerzfrei Volleyball spielen. Als der Sommer vorbei war und das kalte Wetter einsetzte, verschwanden einfach die Muskelverspannungen, unter denen ich bei sinkenden Temperaturen gelitten hatte – und meine Angst davor.

Ich bin so dankbar für die Christliche Wissenschaft, die mich GOTT näherbringt und mir die Werkzeuge an die Hand gibt, mit denen ich beweisen kann, dass wir alle GOTTES Kinder sind, nach Seinem Bild und Gleichnis geschaffen.

Alvaro Polar

Roselle, New Jersey, Vereinigte Staaten

Schmerzhaftes Armbeschwerden überwunden

Paul Ngugi

Dieser Artikel erschien ursprünglich am 25. August 2025 im Internet.

Anfang letzten Jahres begann einer meiner Arme zu schmerzen, und meine Hand funktionierte nicht mehr normal. Ich war nicht einmal in der Lage, bei der Arbeit

einen Hammer zu halten. Da ich wusste, dass es keine Heilung außer von GOTT geben kann, betete ich.

Gebet ist für mich eine tägliche Praxis, weil ich mit GOTT lebe. Es ist ein Weg, mit GOTT zu kommunizieren. Er ist mein Vater, und ich weiß, dass Er mich immer hört. Der Gedanke, der mein Denken erhellte, war, dass ich GOTT als Sein Bild und Gleichnis widerspiegele (siehe 1. Mose 1:26, 27). GOTT ist GEIST, und GEIST und dessen Spiegelbild sind von jeglicher materiellen Disharmonie unberührt. GOTT ist zudem vollkommen, und weil ich GOTT widerspiegele, bin ich bereits vollkommen und musste daher nicht vollkommen werden.

Ich las die Bibelgeschichte von einer Frau, die „seit zwölf Jahren ständig an Blutungen litt“ (siehe Matthäus 9:20–22). Ärzte waren nicht in der Lage gewesen, sie zu heilen, und sie suchte Heilung bei Jesus. Sie fand ihn, trat hinter ihn und berührte den Saum seines Gewandes, weil sie glaubte, dass sie geheilt werden würde, wenn sie nur seine Kleidung anrühren würde. Und sie wurde geheilt – sofort. Ich glaube, dass sie in diesem Moment die wahre Vollständigkeit ihres Wesens als Kind GOTTES erkannte und erlebte – ihre geistige Identität, unberührt und unbegrenzt von Krankheit.

Durch Gebet auf der Grundlage der Lehren der Christlichen Wissenschaft wurde mein eigenes Denken so erhoben, dass es den Saum des Gewandes Christi berührte – bis hin zur Erkenntnis des Lebens als geistig und meiner Identität als heil und frei von Krankheit.

Innerhalb einer Woche funktionierte meine Hand wieder normal, und die Schmerzen in meinem Arm waren verschwunden. Und beide Probleme sind nicht wieder aufgetreten. Jedes menschliche Bedürfnis wird gestillt, wenn man Christus, WAHRHEIT, in sein Denken einlässt, statt zu versuchen, ein Problem mit irgendeinem anderen Mittel zu lösen. Das erfordert die tägliche Überwachung der Dinge, die unser geistiges Leben betreffen, sowie die Bereitschaft, die Gesetze GOTTES zu befolgen und sich von der Heiligen Schrift leiten zu lassen.

Paul Ngugi

Der Saum vom Gewand Christi

Melissa de Teffé

Dieser Artikel erschien ursprünglich am 14. Juli 2025 im Internet.

Ich möchte meine Dankbarkeit für die Heilung eines lästigen Ausschlags zum Ausdruck bringen. Eines Tages bemerkte ich mehrere raue, juckende Stellen auf meiner Haut, von denen einige rot waren. Zu dieser Zeit war ich aufgrund komplizierter familiärer und beruflicher Situationen sehr irritiert, und ich spürte, dass es einen Zusammenhang zwischen dieser Irritation und dem Ausschlag gab.

Ich behandelte das Problem sofort durch Gebet. Zuerst gingen meine Gedanken zu dem Bericht in der Bibellektion der Woche aus dem *Vierteljahresheft der Christlichen Wissenschaft* über eine Frau, die zwölf Jahre lang unter ständigen Blutungen gelitten hatte. Da sie von den Heilungen Jesu Christi gehört hatte, beschloss sie als letzten Ausweg, ihn um Hilfe zu bitten, denn sie hatte all ihr Geld für Ärzte ausgegeben, die sie nicht heilen konnten.

Der Bericht des Evangeliums sagt: „[Sie] trat von hinten heran und berührte den Saum seines Gewandes. Denn sie sagte bei sich selbst: ‚Wenn ich nur sein Gewand anrühre, dann werde ich gesund.‘ Da wandte sich Jesus um und sah sie und sprach: ‚Sei getrost, meine Tochter; dein Glaube hat dir geholfen.‘ Und die Frau war geheilt von dieser Stunde an“ (Matthäus 9:20–22).

Was mir auffiel, als ich an diese Stelle dachte, war das Wort *Gewand*. Mir kam der Gedanke, dass meine Haut ein wunderschönes Gewand darstellt, in das mich GOTT gekleidet hat. Von dieser Inspiration beflügelt und in dem Wunsch, ihre geistige Bedeutung besser zu verstehen, schlug ich in *Wissenschaft und Gesundheit*

mit *Schlüssel zur Heiligen Schrift* von Mary Baker Eddy Stellen nach, die das Wort *Gewand* enthielten. Ich fand dies: „Wir müssen das ungeteilte Gewand, den ganzen Christus, als unseren ersten Beweis vom Christentum suchen, denn allein Christus, WAHRHEIT, kann uns den absoluten Beweis liefern“ (S. 142).

Für mich bedeutete das „ungeteilte Gewand“, dass nicht einige Teile von mir gesund und heil sein konnten, während andere krank, rot oder juckend waren. Vielmehr war ich als GOTTES Kind mit einem vollständigen Gewand ausgestattet, das ungeteilt und daher von Krankheit oder Beeinträchtigung unberührt ist.

Ich folgerte, dass ich als Ausdruck GOTTES nur aus Güte, Frieden und Harmonie bestehe. Dies neutralisierte den falschen Anspruch, dass ich einen kränklichen Körper oder einen unharmonischen Zustand hatte, der in Ordnung gebracht werden musste. Meine Aufgabe ist es immer, Christus, WAHRHEIT, zu verstehen und mir seiner heilenden Wirkung bewusst zu sein.

Die Erkenntnis dieser Wahrheitsinhalte hat mich heiter, gelassen und glücklich gemacht. In der Gewissheit, dass GOTT sich um mich kümmert, vergaß ich das Problem völlig. Zwei Tage später war der Ausschlag verschwunden, und meine Haut war wieder makellos. Und auch in der Familie und am Arbeitsplatz gab es ermutigende Fortschritte.

Ich bin sehr dankbar für *Wissenschaft und Gesundheit*, das uns hilft, die Bibel zu verstehen und durch Gebet zu heilen.

Melissa de Teffé

Mailand, Italien

Schmerzhaftes Ellbogenleiden überwunden

John Marshall

Dieser Artikel erschien ursprünglich am 7. Juli 2025 im Internet.

Ich bin sehr dankbar für die Christliche Wissenschaft und die vielen Heilungen, die ich im Laufe meines Lebens erlebt habe. Eine Heilung vor Jahren war besonders bemerkenswert.

Während meiner Kindheit besuchte ich die Sonntagsschule der Christlichen Wissenschaft, aber als junger Erwachsener bin ich von der Christlichen Wissenschaft abgedriftet. Ich habe sie zwar nie ganz aufgegeben, aber ich ging nicht regelmäßig in die Kirche und wandte die Lehren nur an, wenn ich in meinem Beruf, in meinen Beziehungen und im täglichen Leben auf Schwierigkeiten stieß. Bei gesundheitlichen Problemen nahm ich in der Regel medizinische Hilfe in Anspruch.

Aber schließlich fand ich, dass es einfach nicht funktioniert, die Christliche Wissenschaft auf diese halbherzige Weise zu praktizieren. Ich musste diesen Ansatz überdenken, nachdem sich ein sehr schmerzhaftes Ellbogenleiden entwickelt hatte, das mich daran hinderte, Tennis zu spielen, eine Sportart, die ich liebte und die ich seit meiner Jugend in Wettkämpfen und in einer hohen Leistungsklasse gespielt hatte. Das Problem wurde chronisch, und ich beschloss schließlich, einen Arzt aufzusuchen. Er ordnete eine Kernspintomographie an und sagte mir, dass mein Zustand die natürliche Folge von jahrelanger Überbeanspruchung sei und dass man außer einer Operation nichts tun könne.

Nun, es gibt ein altes Sprichwort, das besagt: „Wenn die Not am größten, ist GOTTES Hilf am nächsten“, und ich tat, was ich von Anfang an hätte tun sollen: Ich wandte mich von ganzem Herzen an GOTT. Ich ignorierte, was der Arzt mir gesagt hatte, und wandte meine Gedanken den Wahrheitsinhalten zu, die ich

aus meinem vorherigen Studium der Christlichen Wissenschaft kannte.

Etwa zur gleichen Zeit zog ich mich aus dem Berufsleben zurück, was mir viel Zeit gab, tief in die Christliche Wissenschaft einzutauchen. Ich verbrachte den größten Teil des Sommers damit, das Lehrbuch *Wissenschaft und Gesundheit mit Schlüssel zur Heiligen Schrift* von Mary Baker Eddy von der ersten bis zur letzten Seite zu studieren, die Zeitschriften der Christlichen Wissenschaft zu lesen und mich regelmäßig mit einer Praktikerin der Christlichen Wissenschaft zu treffen, die ich um eine Behandlung gebeten hatte.

Die Praktikerin und ich beteten mit den geistigen Wahrheitsgedanken über GOTT und den Menschen, die in der Bibel und in *Wissenschaft und Gesundheit* zu finden sind. Wir fokussierten uns auf die Allheit und Vollkommenheit GOTTES, die Vollkommenheit von GOTTES geistiger, ewiger Schöpfung, dem Menschen, und die Nichtsheit von allem, was GOTT nicht ähnlich ist, wie Disharmonie und Krankheit. Nun ist es eine Sache, diese Wahrheitsgedanken anzuerkennen und zu bejahen, aber eine ganz andere, sie auch wirklich zu verstehen, und da kam all mein Forschen und Beten ins Spiel.

Als der Sommer verstrich und der Zustand anhielt, musste ich dem Drang widerstehen, meinen Ellbogen ständig zu überprüfen, um meinen Fortschritt oder das Fehlen desselben zu ermitteln. Ich erkannte, dass ich meine Aufmerksamkeit von meinem Körper abwenden und mich nicht auf meine körperlichen Sinne verlassen durfte, um zu erfahren, wie gut ich vorankam. Es gab Zeiten, in denen ich entmutigt war und dachte, dass ich keinerlei Fortschritte machen würde. Jedoch versicherte mir die Praktikerin, dass ich geistig Fortschritt machte und dass sich der Körper anpassen muss, wenn wir geistig Fortschritt machen. *Wissenschaft und Gesundheit* erklärt: „Unter derselben Lebensführung, die das Denken vergeistigt, verbessert sich der Körper“ (S. 370).

Irgendwann hörte ich auf, mich auf das Problem zu konzentrieren und zu versuchen, meinen Körper zu reparieren, und erfreute mich einfach an dem, was ich über GOTT und meine vollkommen geistige

Identität lernte. Geistiges Wachstum wurde mein Ziel. Irgendwann nach diesem Umdenken wurde mir klar, dass mein Arm vollständig geheilt war. Ich konnte das Tennisspielen wieder aufnehmen. Seitdem sind viele Jahre vergangen, und ich spiele mit völliger Freiheit fünf oder sechs Tage pro Woche.

Ich bin sehr dankbar für diese Heilung, aber noch dankbarer bin ich für das Vertrauen, das ich dadurch gewonnen habe, dass die Christliche Wissenschaft bei der Heilung jedes Problems wirksam ist. Ferner nahm ich kurz darauf Klassenunterricht in der Christlichen Wissenschaft, was meine Liebe zu dieser lebensverändernden Wissenschaft vertiefte und im Laufe der Jahre zu vielen Heilungen und Segnungen führte.

John Marshall

Rowayton, Connecticut, Vereinigte Staaten

EDITORIAL

Unsere unendlichen Segnungen dankbar anerkennen

Lisa Rennie Sytsma

Wir lesen im Lukasevangelium (siehe Lukas 17:11–19), dass zehn Personen, die an Aussatz litten, Jesus um Hilfe baten, denn dieser hatte die heilende Macht demonstriert, die mit einem Verständnis von GOTT einhergeht. Er heilte alle zehn, und einer von ihnen kehrte um und bedankte sich. Alle zehn wurden gesegnet, doch nur einer erkannte den Segen an.

Was hat der eine, der umgekehrt war, gewonnen, was den anderen entging? Welchen Unterschied macht es also, ob wir unsere Dankbarkeit für das Gute, das wir erhalten, zum Ausdruck bringen? Mary Baker Eddy, die Entdeckerin und Gründerin der Christlichen Wissenschaft, beantwortet diese Frage in *Wissenschaft*

und Gesundheit mit Schlüssel zur Heiligen Schrift (S. 3) mit folgenden schlichten Worten: „Sind wir wirklich dankbar für das Gute, das wir bereits empfangen haben? Dann werden wir uns die Segnungen, die wir haben, zunutze machen und dadurch in der Lage sein mehr entgegenzunehmen.“

Neun der Aussätzigen nahmen den Segen, den sie erhalten hatten, entgegen und gingen ihrer Wege, ohne wissen zu wollen, was sie geheilt hatte. Doch durch seine Umkehr zeigte der Mann, der seine Dankbarkeit zum Ausdruck brachte, dass sein Blick gen Himmel gerichtet worden war, auf PRINZIP, GOTT, die Quelle aller Heilung. Die anderen neun Aussätzigen waren wie Goldsucher, die in einem Bach nach Gold siebten. Sie wurden geheilt – sie fanden ein paar Goldsplitter und -klumpen, die von der Hauptader aus stromabwärts getragen worden waren. Doch derjenige, der dankbar war, gab sich nicht damit zufrieden, im Schlamm nach den Stückchen zu suchen, die dorthin gespült worden sein mochten. Er wandte sich der Quelle zu, der Goldader, von der die Goldsplitter – seine Heilung – gekommen waren.

Eine materielle Goldader versiegt irgendwann. Doch die Segnungen, die GOTT verleiht, sind unendlich. Wenn unser Blick und unser Vertrauen auf die Erde gerichtet sind, auf Materie und Materialismus – auf das, was behauptet, entweder das Gegenteil oder die Abwesenheit des Guten zu sein –, dann leugnen wir GOTT als den einzigen Schöpfer und die einzige Quelle alles wahren Seins. Substanz und Macht in der Materie zu suchen schränkt sogar auf der menschlichen Ebene der Existenz unweigerlich die Menge des Guten ein, das für uns sichtbar ist. Das heißt nicht, dass das Gute nicht vorhanden ist – das ist es immer. Aber wir blenden es quasi aus.

Wenn wir etwas anerkennen, akzeptieren wir, dass es existiert und wahr ist. Bevor wir GOTTES Segnungen vollständig in unserem Leben manifestiert sehen können, müssen wir anerkennen, dass GOTT, die göttliche LIEBE, und die entsprechenden Segnungen wirklich sind – dass sie existieren. In dem Maße, wie wir an die Wirklichkeit der Materie glauben, lehnen wir den Glauben an das Gute, das GOTT verleiht, ab. Doch wenn wir anfangen zu verstehen, dass das Sein

vollständig geistig ist, vollständig gottähnlich, und dass der Mensch, der Ausdruck GOTTES, demnach ebenfalls vollständig geistig ist, dann fängt unser Glaube an die Materie an, sich aufzulösen, und sei es noch so schleppend.

Bisher hat natürlich niemand von uns unseren Glauben an die Wirklichkeit der Materie vollständig aufgegeben! Doch wenn wir uns mit demütiger Offenheit zu GOTT hinwenden, gestatten wir dem Christus, der wahren Idee von GOTT, in unserem Bewusstsein zu wirken – unser Vertrauen in die Materie zu zerstören und uns die Augen für GOTTES immergegenwärtiges Gutes zu öffnen, das uns in vollständige Gesundheit und Sicherheit hüllt. Eine Definition von *vollkommen* ist „seinem Wesen entsprechend voll ausgebildet und ohne Fehler“ (dwds.de). Mrs. Eddy schreibt in *Die Einheit des Guten* (S. 7): „Ein Anerkennen der Vollkommenheit des unendlichen Unsichtbaren verleiht eine Macht, wie nichts anderes es zu tun vermag.“

Das ist der Grund, warum Dankbarkeit für das Gute, das GOTT, die göttliche LIEBE, bereitstellt – ein Anerkennen dessen, was LIEBE ist und was sie für uns leistet –, so machtvoll ist. Dankbarkeit verankert uns in GOTTES Güte und stärkt unser Verständnis von dessen ununterbrochener Gegenwart und Macht. Sie verringert unsere Angst, wenn wir vor einer Herausforderung stehen, denn wir wissen, dass GOTT, GEIST, fähig ist, jeden Bedarf zu stillen, mit dem wir konfrontiert sein mögen. Und es ist befreiend zu erkennen, dass dies auf uns zutrifft, weil es auf jeden Menschen zutrifft.

Einmal litt ich unter dem, was mir wie Heuschnupfen vorkam – das hatte ich noch nie erlebt. Als ich um Freiheit von diesem Problem betete, verstand ich plötzlich, dass ich zwar daran arbeitete, für mich selbst zu erkennen, dass Allergien im Reich GOTTES keinen Platz haben, aber gleichzeitig die Vorstellung akzeptierte, dass andere Menschen dieses Problem haben konnten. Ich musste anerkennen, dass GOTT absolut vollkommen ist und dass Seine gesamte Schöpfung diese Vollkommenheit zum Ausdruck bringt. Plötzlich war ich von einem Gefühl des Staunens und der Bewunderung für GOTTES großes

Werk erfüllt, worauf unmittelbar tiefe Dankbarkeit folgte. Die Heuschnupfen-Symptome fingen an, sich aufzulösen. Innerhalb weniger Tage – obwohl dieselben Pflanzen auch weiterhin Blütenstaub produzierten – waren alle Symptome verschwunden, und sie sind nie wiedergekehrt.

Das Lehrbuch der Christlichen Wissenschaft beginnt mit den Worten, dass unsere Tage „reich an Segnungen“ sind, wenn wir uns auf GOTT verlassen (*Wissenschaft und Gesundheit*, S. vii). Sich auf Ihn zu verlassen bedeutet, Ihn anzuerkennen, und Ihn anzuerkennen bedeutet, dankbar zu sein. Wenn Dankbarkeit der Preis für Segnungen ist, dann lohnt sich der Einsatz!

Lisa Rennie Sytsma

Stellvertretende Chefredakteurin

DER HEROLD DER CHRISTLICHEN WISSENSCHAFT

CHEFREDAKTEURIN

ETHEL A. BAKER

STELLVERTRETENDE CHEFREDAKTEURE

TONY LOBL

LARISSA SNOREK

LISA RENNIE SYTSMA

GESCHÄFTSFÜHRENDE REDAKTEURIN

SUSAN STARK

PRODUKTMANAGER

GRAHAM THATCHER

STELLVERTRETENDE PRODUKTMANAGERIN

KARINA BUMATAY

REDAKTION

NANCY HUMPHREY CASE

SUSAN KERR

NANCY MULLEN

TESSA PARMENTER

CHERYL RANSON

ROYA SABRI

HEIDI KLEINSMITH SALTER

JULIA SCHUCK

JENNY SINATRA

SUZANNE SMEDLEY

LIZ BUTTERFIELD WALLINGFORD

**GESCHÄFTSFÜHRENDE REDAKTEURIN, KINDER- UND
JUGENDRESSORT**

JENNY SAWYER

REDAKTIONELLE PLANUNG UND ENTWICKLUNG

MORIAH EARLY-MANCHESTER

KOORDINATION, REDAKTIONELLE PRODUKTION

GILLIAN A. LITCHFIELD

WEB-PRODUKTIONSSPEZIALIST

MATTHEW MCLEOD-WARRICK

LEITER, DESIGN UND MARKETING SERVICES

ERIC BASHOR

DESIGN

ANNA LITWILLER

PRODUKTIONSLEITUNG

BRENDUNT SCOTT

DER *HEROLD* WIRD VON DER CHRISTIAN SCIENCE PUBLISHING
SOCIETY HERAUSGEGEBEN.